

Sudetenspost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)



Folge 7

Wien — Linz, 5. April 1990

36. Jahrgang

**Europakongreß
in München**

(Seite 2)

**CSR: Wo die
Privatisierung beginnt**

(Seite 4)

**Witikobund
stark verjüngt**

(Seite 5)

Die Slowaken wollen jetzt einen eigenen Staat durchsetzen

Das Prager Parlament hat sich am vergangenen Donnerstag nach einer stundenlangen stürmischen Debatte auf den neuen Staatsnamen geeinigt. Der Kompromiß sieht die Staatsbezeichnung „Tschechoslowakische Föderative Republik“ vor, wobei das Wort „tschechoslowakisch“ in tschechischer Sprache in einem geschrieben wird, in slowakischer Sprache aber mit Bindestrich (tschecho-slowakisch). Dies zeigt an, wie sehr die Slowaken auf einen selbständigen Staat drängen.

So unklar dabei noch die genaue Wortwahl für den Staat sein mag, eines ist gewiß, das ungeliebte Wort „sozialistisch“ ist verschwunden.

Man kann daher im Grunde nunmehr wieder von der CSR sprechen, sogar von einer CSFR.

In der Slowakei hatten die Debatten um den neuen Staatsnamen zu Demonstrationen von Nationalisten geführt. Tausende protestierten gegen den in Prag ausgehandelten Kompromiß und forderten die Wiedereinrichtung des unabhängigen slowakischen Staates, wie er in der Kriegszeit bestand.

Staatspräsident Havel, der sich einer Leistenbruchoperation unterzogen hatte, ließ der Wirbel keine Ruhe. Gestützt auf seinen Arzt und Parlamentspräsident Dubcek — ein Slowake — humpelte er in das Prager Parlament und warnte die Abgeordneten vor weiteren De-

batten. „Während unser Haus CSR verfällt, streiten wir über das Firmenschild“, hatte ein Abgeordneter die Situation kritisiert.

Man kann gespannt sein, wie sich dieses Problem weiterentwickelt, denn sicher ist das noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Interessant ist indes, daß die CSR-Regierung einen Gesetzesentwurf beschlossen hat, nach dem in der CSR auch Unternehmen gegründet werden dürfen, die zu hundert Prozent in ausländischer Hand sind.

Um dem übermäßigen Kauf von Benzin an Touristen vorzubeugen, wird ein Coupon-System eingeführt, das den Treibstoff für Ausländer erheblich verteuert.

Ein herzliches Dankeschön aus dem Banat

Unser 2. Hilfstransport ist wieder zurück! Von unseren Landsleuten aus Wolfsberg und Weitenthal sollen wir ein herzliches „Danke schön“ an alle Spender ausrichten. Dieser Dank richtet sich an die Sudetenpost-Lesergemeinde, die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (darunter allen Landes-, Bezirks- und Heimatgruppen, der Landsmannschaft Thaya und allen weiteren Gliederungen), den Firmen Beiersdorf, Hofer-Mühle in Liechtenwörth, Mautner-Markhof, Osrarn, Schokoladenfabrik Heindl, Wollstube Mück, AGM, Fleischerei Gürtler in Wien 17, Herba, Wilkinson, Shell; weiters eine Firma (deren Name nicht genannt werden soll), die Mittel für 320 Gummistiefel zur Verfügung stellte; der Spedition Militzer und Münch (für die kostenlose Zurverfügungstellung eines Lagerraumes) und ganz besonders dem Speditionsunternehmen Goldberger aus Eggenburg, dessen Besitzer, Herr Walter Wendl, persönlich mit Herrn Stromreiter den 11-t-Lkw ins Banater Bergland lenkte; mit eingeschlossen ist auch

unser Saazer Landsmann Hartinger, der alles nur in seinem Bereich Mögliche getan hat, um Spezialdinge zu sammeln; ebenso dem VdSt Sudetia und der Sudetendeutschen Jugend.

Liebe Landsleute und Leser! Wir danken Euch für die wirklich großzügigen Spenden. Ohne diese wäre ein 2. Transport nicht möglich gewesen. Sie haben damit bewiesen, daß Sie ein Herz für unsere Landsleute in Rumänien haben.

Beladen und Anreise

Am 22. 3. 1990 fand das Aufladen statt. Über 20 Soldaten des Militärkommandos Wien sowie des Landwehrstammregiments 21 (der Traditionstruppe des ehem. Infanterieregiments Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“) und eine stattliche Anzahl von Landsleuten und Jugendlichen beluden den Lkw am Franz-Josefs-Bahnhof, fuhren dann in den 11. Bezirk, wo uns in dankenswerter Weise vom ÖTB Turnverein Kaiser-Ebersdorf unter seinem Obmann, Herrn Dipl.-Ing. Tobisch, Räumlich-

keiten für die Lagerung von Einzelspenden, die die Landsleute dorthin brachten, zur Verfügung gestellt wurden. Nach den Zollformalitäten fuhr der Lkw in Richtung Ungarn ab. Mit zwei Kleinbussen und einem Pkw folgte die Begleitung (Mitglieder des SLÖ-Bundesverbandes, der Obmann der Iglauer in Wien, etliche Mitglieder der Sudetendeutschen Jugend und vom VdSt Sudetia), ca. 3 Stunden später nach. Kurz vor Szeged trafen wir zusammen und ohne Probleme ging es nach Wolfsberg bzw. Weitenthal.

Verteilung und Aufenthalt

Nach unserer Ankunft am Freitag, dem 23. 3. 1990 gegen 13 Uhr, wurde der Lkw sofort entladen und die mitgebrachten Dinge jeweils gelagert. Nach einer kurzen Auffrischung und dem Abendessen, fuhren wir nach Weitenthal, wo wir, so wie in Wolfsberg (am Samstag abend), gemeinsam mit der Bevölkerung einen Volkstumsabend gestalteten. Mit Volkstänzen, den

Fortsetzung Seite 3

**Reisen als
Politik**

VON WOLFGANG SPERNER

IN DER JÜNGEREN GESCHICHTE wurde der Begriff „Reisediplomatie“ geboren. Henry Kissinger war solch ein idealer Reisediplomat, der besonders in Nahost von Israelis zu Arabern und Ägyptern eilte und zu vermitteln versuchte und ein besonders begabter Reisediplomat ist der westdeutsche Außenminister Genscher. Aber nicht nur Politiker können „Reisediplomatie“ machen, auch die Bürger eines Landes machen mit ihren Reisen Politik.

ERFREULICHER AUSDRUCK dieser Politik waren sicherlich die vielen Besuchsfahrten von Heimatvertriebenen in ihre alte Heimat. Sie wurden als „Heimwehfahrten“ eingestuft und es waren und sind sicher diese Reisen Fahrten in eine Vergangenheit, die für die meisten von uns weithin sehr schön war. Wem wurde und wird nicht warm ums Herz, wenn er etwa wieder Eger, das Riesengebirge, Reichenberg oder der Altvaterland besucht.

VOR JAHREN waren diese Fahrten in die CSSR von manchen Landsleuten umstritten. Es wurde gewarnt, man solle nicht die Vertreiber von einst noch mit unserem Geld füttern. Wir haben das nicht so gesehen. Im Gegenteil, wir haben solche Fahrten stets begrüßt. Nicht nur, weil damit die Verbundenheit zur alten Heimat gestärkt wurde und weil dabei wohl auch Kindern und Enkelkindern gezeigt werden konnte, wo die Eltern und Großeltern abstammen, vor allem sahen wir darin eine Möglichkeit, den Bürgern in der CSSR zu zeigen, was die Sudetendeutschen im Leben erreicht haben, obzwar sie ohne Geld und Besitz das Land ihrer Heimat verlassen mußten.

MIT DIESEN FAHRTEN wurde ein Stück westlicher Freiheit mitgenommen hinter den Eisernen Vorhang. Mit diesen Reisen haben die Landsleute den Bürgern drüben demonstriert, wie schön es sein kann, wenn man nicht den erbärmlichen Zwängen einer Diktatur unterworfen ist, sondern aus einem demokratisch gestalteten Land kommt, in dem zwar Leistung gefordert, aber auch belohnt wird und in dem persönliche, wirtschaftliche und politische Freiheit herrscht.

DIESE REISEN, so kann man es heute sehen, haben sicherlich mit dazu beigetragen, daß in der CSSR, in der DDR, in Polen und in den anderen Ländern des einstigen Ostblocks aus dem Volk heraus die Sehnsucht nach Loslösung von den unwürdigen Einengungen kommunistisch orientierter Regierungen entstanden ist. Die Bürger der CSSR bekamen immer mehr Sehnsucht danach, auch einmal reisen zu können, wohin man will und sich kaufen zu können, was man will. Durch ihr Kommen in eigenen, schmucken Autos haben die Westbesucher in der CSSR die Menschen drüben nachdenklich gemacht. Aus dem Vergleich des Lebensstandards zwischen



Die Reisegruppe mit Chauffeur und daneben ein Bild von einer kleinen Rast an der rumänischen Grenze.



drüben und hüben ist dann eine Volksbewegung entstanden, die gewaltig nach Freiheit drängte. Wenn man will, wurde also aus diesen recht harmlos gestalteten Heimwehreisen von einst jene „Reisediplomatie der Bürger“, die zum großen Umbruch im Osten geführt hat.

SO ERFREULICH dies ist, so wenig schön wurden freilich dann jene „Einkaufsfahrten“ in die Grenzgebiete der CSSR, die zu wahren Hamsterfahrten ausgeartet sind und die schließlich zur — verständlichen — Gegenreaktion der CSSR geführt haben, nämlich dem Abblocken weiterer unwürdiger Hamsterkäufe.

Die Zukunft Europas

Die internationale Paneuropa-Union Aktion Österreich Europa, Landesgruppe Oberösterreich, lädt zur Informationsveranstaltung am Samstag, dem 7. April, in Linz, um 14 Uhr im Kaufm. Vereinshaus, Bildersaal, Eingang Bismarckstr. 1, ein.

Es spricht: Dr. Walburga von Habsburg zum Thema: „Die Zukunft der befreiten Länder Europas“. Ihre Eindrücke und Erlebnisse bei den letzten wochenlangen Reisen in die befreiten Länder, um die bisher im Untergrund tätigen Paneuropa-Gruppen zu organisieren werden eindrucksvoll vor Augen geführt. Anschließend allgemeine Diskussion.

Zu dieser Veranstaltung sind auch Ihre Familienangehörigen und Freunde herzlich eingeladen.

**FORMULARDRUCK
GENSTORFER**

Ges.m.b.H. & Co KG · Im Hühnersteig 9 · A-4020 Linz
Tel.: (0732) 27 43 51 · 0* · Fax: (0732) 27 43 53 17 · Telex: 02 2796

Teilnahmemöglichkeit für junge Leute am Sudetendeutschen Tag in München

Liebe Landsleute, liebe sudetendeutsche Freunde, werte junge Leute! Der Sudetendeutsche Tag 1990 ruft auch uns aus Österreich! Gerade 1990 wird dieses Großtreffen ein besonderes Ereignis sein und wir werden im besonderen Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Aufgrund der Ereignisse in Mittel- und Osteuropa besteht nun die Möglichkeit, daß sehr viele Landsleute, die in die DDR vertrieben wurden bzw. die noch in der CSR leben, heuer nach München kommen werden, was sicherlich für diese Landsleute mit enormen Kosten verbunden sein wird.

Da dürfen wir aus Österreich nicht fehlen, wir müssen nach München kommen, um so gemeinsam für unsere Rechte und Ziele einzutreten. Eine überaus schwache Beteiligung aus Österreich würde unsere Position hier im Lande schwächen. Sicherlich — auch für uns entstehen Kosten, doch diese sollte man gerade heuer auf sich nehmen. Darum appelliere ich an alle Landsleute in Österreich: Kommt alle nach München zum Sudetendeutschen Tag!

Sofern dies jedermann gesundheitlich möglich ist, sollte dies eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein!

Benutzt dazu die günstigen Anreisemöglichkeiten aus allen Bundesländern. Unter dem Titel „Hilfe durch Senioren zum Sudetendeutschen Tag“ haben bereits vor drei Jahren etliche Senioren eine Grundlage geschaffen, um es jungen Leuten zu ermöglichen, ebenfalls am Sudetendeutschen Tag teilzunehmen. Durch die Gewährung eines Fahrtkosten- bzw. Teilnahmezuschusses soll jungen Leuten sudetendeutscher Abstammung, aber auch nichtsudetendeutscher Herkunft (sofern diese an unseren Problemen interessiert sind) im Alter von etwa 14 bis 28 Jahren, eine Teilnahme ermöglicht werden.

Die Kriterien für eine Teilnahme sind kurz aufgezählt:

Interesse an den Sudetendeutschen, der Wille zur Teilnahme am Pfingsttreffen sowie eine aktive Teilnahme an den Jugendveranstaltungen und am Zeltlager der Sudetendeutschen Jugend im Rahmen des Treffens in München. Es ist nicht nötig, daß diese junge Leute Mitglieder der SDJÖ oder der SLÖ sein müssen bzw. zu sein brauchen!

Werte Landsleute und Freunde! Interessieren Sie gerade und insbesondere heuer junge Leute für diese Aktion, informieren Sie die Landsleute. Machen Sie in persönlichen Gesprächen junge Leute auf diese Aktion aufmerksam und bewegen Sie diese zur Teilnahme! Es muß uns heuer gelingen, junge Leute aus ganz Österreich nach München zu bekommen! Und wenn sich alle ein wenig anstrengen und guten Willens sind, dann müßte dies doch möglich sein! Zweckmäßigerweise sind Meldungen von Teilnahmewilligen (mit Altersangabe und Angabe einer telefonischen Erreichbarkeit) sofort an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, zu richten. Bitte um Angabe, ob und warum ein Zuschuß gewährt werden soll, und ob eine eigene Anreisemöglichkeit besteht oder nicht.

Unterstützen Sie mich bei dieser Aktion — es geht um die Zukunft unserer Volksgruppe, vor allem in Österreich, meine lieben Landsleute und Freunde! Gemeinsam können wir dieses Werk schaffen! In diesem Sinne danke ich Euch schon jetzt für Eure Mitarbeit, Mithilfe, Euer persönliches Engagement usw.

Bitte um dringende Anmeldung — die Zeit eilt mit Riesenschritten! Mit einem herzlichen Heimatgruß, bleibe ich Euer

Dr. Emil Schembera e. h.
Ehrenbundesobmann der SLÖ

Gedanken des Bundesobmannes

Vor einigen Tagen meinte ein bekannter Journalist im Zusammenhang mit einer Religionsgemeinschaft: „Jede hat an ihren Rändern Eiferer, Spinner, selbstgefällige Besserwisser, Sektierer, Hokuspokustreiber und Ewiggestrige zu erdulden, die es sicher nicht böse meinen, aber die halt falsch liegen.“ Bedeutung käme ihnen aber keine zu, sie würden jedoch durch ein Medium über Gebühr aufgewertet.

Wir sind zwar keine Religionsgemeinschaft, sondern eine aktive Volksgruppe, aber es hieße die Augen vor der Realität zu verschließen, wenn wir behaupten würden, so etwas gäbe es in irgendeiner Form nicht bei uns.

Jede Gemeinschaft, die aktiv ist und in der Wert auf Demokratie und Meinungsvielfalt gelegt wird, hat Außenseiter in der Meinung. Sie überzubewerten, wäre falsch. Manchmal kommen sogar interessante Denkanstöße von dort. Problematisch wird es jedoch, wenn mit verschiedenen Praktiken versucht wird, Einzelmeinungen als jene der großen Mehrheit darzustellen und wenn das mißlingt, dann ist jedes Mittel recht, um Unfrieden zu stiften. Das ist aber zum Scheitern verurteilt, weil der Großteil unserer Mitglieder, auch wenn sie es nicht sofort lautstark deponieren, sich auf Grund seiner Erfahrung ein richtiges Bild macht. Und das ist gut so.

Interessant ist, daß in letzter Zeit besonders auf Grund der Medienberichte Anschuldigungen kommen, wir tendieren entweder zu weit nach links oder aber nach rechts. Diese Aussagen erlauben es, meistens den Standort des Anschuldigers zu bestimmen, denn wenn jemand ganz links steht, ist jeder für ihn rechtsstehend und umgekehrt. Es ist nicht angenehm, aber es freut mich trotzdem, daß es Schläge von beiden Seiten gibt, denn auch dadurch ersehen wir, daß wir richtig liegen.

Wir haben auch keine Berührungängste und weichen keiner Einladung und keinem Gespräch aus, egal von wo sie oder es kommt. Das betrifft die Parteien ebenso wie die Medien oder verschiedenen Gruppen.

Wer uns nicht oder zu wenig kontaktiert, darf sich nicht aufregen, wenn andere zu uns eine bessere Gesprächsbasis haben

meint Ihr Bundesobmann.

Der Europakongreß 1990 in München

Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) wird in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Nationalitätenrecht und Regionalismus (INTEREG), der Gesellschaft für bedrohte Völker und der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) ihren diesjährigen großen Nationalitätenkongreß vom 24.—26. Mai im Sudetendeutschen Haus in München durchführen.

Vor dem Hintergrund der dramatischen Umwälzung in den ost- und mitteleuropäischen Staaten kommt diesem Kongreß eine große Bedeutung zu. Die zahlreichen Anfragen von Minderheiten und Volksgruppen aus den Ostblockstaaten, d. h. aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa, und die Informationsbesuche von Per-

sönlichkeiten aus ost- und mitteleuropäischen Volksgruppen im FUEV-Sekretariat zeigen das große Interesse für die aktive Mitarbeit dieser Gruppen in der FUEV.

Als erster Verband haben die Ungarndeutschen die Mitgliedschaft in der FUEV beantragt. Diese Aufnahme wird beim Kongreß in München erfolgen, andere Volksgruppen werden folgen. Der bayerische Staatsminister für Arbeit- und Sozialordnung, Dr. Gebhard Glück, MdL, wird als Vertreter der bayerischen Staatsregierung ein Referat halten zum Thema: „Möglichkeiten der Zusammenarbeit national-ethnischer Minderheiten im Europa von morgen“.

Bayern der Brauch ist. Ein Ausspruch der Landsleute aus München: „Der Ball war, wie seine Vorgänger, eine Reise wert!“

Es war eben der „Sudetendeutsche Ball in Wien“, ein Fest, das im Wiener Ballkalender schon seinen festen Platz hat.

Die Eröffnungspolnaische durch die Sudetendeutsche Jugend, ein Erlebnis wie immer, angeführt von Landsmann Otto Malik, nach der Choreographie von unserem Landsmann Tanzmeister Klaus Mühsiegl, nach Ausspruch unserer Münchner Gäste, eine Augenweide, wie auch der ganze Ball.

Die Mitternachtseinlage, Höhepunkt einer weiteren Tanzdarbietung, profihhaft anmutend und doch „nur“ von ehemaligen Schülerinnen und Schülern einer Klassenkameradschaft aus Wien-Brigittenau, die immer wieder zusammenkommen, bloß um miteinander zu tanzen, allerdings mit hohem Anspruch an Exaktheit und Ästhetik der Bewegung. Ob Polka, ob English Waltz, Polnaische oder Wiener Walzer, alles paßt in den Rahmen eines derartigen Festes, wenn es mit Geschmack getanzt wird.

Die Vorbereitungen eines solchen Festes machen viele Sorgen und Arbeit, aber wenn der Abend da ist, mit allem Glanz, Lichtern, guter Musik und fröhlichen, festlich gekleideten Menschen, dann sind Sorge und Arbeit vergessen. Die Sudetendeutsche Volksgruppe hat ein Recht, ein solches Fest zu feiern, denn auch ein Ballfest ist: Kulturarbeit! Und Kultur haben wir doch immer gehabt — oder?

MMR.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Das Mitglied des Europäischen Parlaments und der Vorsitzende des Ausschusses für Recht und Bürgerrechte, Franz Ludwig Graf Stauffenberg, hat bereits zugesagt, über die „Charta der Volksgruppenrechte“ zu sprechen, die z. Zt. im Europaparlament beraten wird und für die sowohl der Sudetendeutsche Rat, die FUEV als auch die INTEREG Vorschläge unterbreitet hat. Der FUEV-Kongreß 1990 wird auch einen Präsidentenwechsel bringen. Die vierjährige Amtszeit von Präsident Pierre Le Moine (Bretagne) ist abgelaufen und als Kandidat wurde Dr. Karl Mitterdorfer (Südtirol) vorgeschlagen. Die Sudetendeutsche Volksgruppe ist in der FUEV, welche 28 verschiedene Volksgruppen aus 11 europäischen Ländern mit zusammen rund 30 Millionen Menschen vertritt, durch den Sudetendeutschen Rat mit Generalsekretär und FUEV-Vize-Präsident Direktor Oskar Böse vertreten. Der Kongreß im Sudetendeutschen Haus unterstreicht erneut die jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit des Sudetendeutschen Rates und der FUEV.

Autobus zum Sudetendeutschen Tag nach München geführt

Der Sudetendeutsche Tag 1990 findet vom 2. bis 3. Juni in München statt und wir führen wieder einen Autobus. Gerade der diesjährige Sudetendeutsche Tag wird im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und nach den Ereignissen in der Tschechoslowakei wird man uns messen, wie stark unsere Volksgruppe noch zusammenhält. Aus diesem Grund ist es sehr von Bedeutung, daß viele Landsleute und auch junge Leute sowie die Angehörigen der mittleren Generation teilnehmen.

Abfahrt: 2. Juni, 24 Uhr (Treffpunkt: Freitag, 1. Juni, 23.45 Uhr, Autobusbahnhof Wien-Mitte, Bahnsteig 5)

Rückkunft: Pfingstmontag, 4. Juni, gegen 18 Uhr in Wien.

Für Landsleute aus Niederösterreich: Zusteigemöglichkeiten entlang den Westautobahnauffahrten (mit ebensolchen Aussteigemöglichkeiten!)

Fahrpreis: nur S 530.—! (Zum Vergleich: die Bahnfahrt kostet S 1156.—). Für Jugendliche, die am Zeltlager der SDJ teilnehmen, kann um eine Fahrpreismäßigung angesucht werden (auf die Aktion „Hilfe durch Senioren zum Sudetendeut-

schen Tag“ darf hingewiesen werden!)

Quartierbestellungen können wir leider nicht durchführen! Da heuer besonders viele Teilnehmer erwartet werden, wenden Sie sich bitte sofort an den Verkehrsverein der Stadt München, D-8000 München! Machen Sie auch aus diesem Grund Ihre sofortige Anmeldung, Sie helfen uns auch bei der richtigen Busauswahl — kommen Sie nicht im letzten Augenblick! Bei Landesjugendführer Anton Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergengasse 42/8/22, Tel. 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr) bzw. in der SLÖ-Bundesgeschäftsstelle 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, Tel. 512-29-62 (Montag bis Freitag von 9.30 bis 11.30 Uhr, Frau Lehr).

Bitte unbedingt beachten — Achtung: Aus technischen Gründen (Bau einer Tiefparkgarage) kann die Abfahrt nicht wie gewohnt vom Parkplatz Westbahnhof erfolgen! Treffpunkt ist am Freitag, dem 1. Juni, 23.45 Uhr, am Autobusbahnhof Landstraße (Wien-Mitte), Bahnsteig 5. Der Treffpunkt ist mit der U4 und der Schnellbahn bzw. mit dem O-Wagen leicht zu erreichen!

Ein herzliches Dankeschön aus dem Banat

Fortsetzung von Seite 1

wirklich sehr gut spielenden Blasmusikern, mit Gedichten und Liedvorträgen. Diesmal brachten wir nicht nur materielle Dinge, sondern auch ideelle Dinge mit, wozu auch das Kulturgut dazugehört. Im Erlebnisbericht zweier Jugendlicher im Banat wird über den Ablauf dieser beiden Abende berichtet.

Am Samstag nachmittag wurden dann die Spenden und die angekauften Materialien innerhalb kürzester Zeit in den beiden Orten unter größter Disziplin der Bevölkerung verteilt. Dazu ist zu bemerken, daß man in beiden Orten große Schwierigkeiten mit etlichen Rumänen aus dem ca. 10 km entfernten Franzdorf hatte, da dort relativ wenige Lieferungen ankamen. Diese Leute „überfallen“ sozusagen bei der Verteilung der Hilfsgüter die Lkw und wollen mit Gewalt etliche Dinge an sich reißen. Darum haben wir diesmal die Verteilung selbst durchgeführt, ohne jeglichen Zwischenfall.

Vollgestopft mit Medikamenten, Injektionsnadeln und Hilfsmittel von anderen Firmen fuhr eine sogenannte 3. „Arbeitspartie“ nach Reschitz und lieferte dort, verbunden mit Übernahmeschwierigkeiten, diese sehr wertvollen Hilfsmittel ab. Etliches davon wurde aus Spendengeldern vom medizinischen Personal in Linz angekauft — danke!

Der restliche Nachmittag wurde zu Spaziergängen und Kontaktnahmen mit der Bevölkerung ausgenutzt. Etliche Häuser wurden besucht und wir sind auch überall herzlich und freundlich aufgenommen worden. Man bemühte sich, alles in allem besonders um uns und wir haben dort wirkliche und aufrechte Freunde gefunden.

Am Sonntag früh ging es wiederum Richtung Österreich, wobei wir diesmal den Weg nicht über Reschitz, sondern über Caransebes nahmen, wobei die ersten 7 km eher einer nach einem starken Gewitter verwüsteten Forststraße entsprachen. Müde, aber glücklich langten wir um Mitternacht in Wien ohne besondere Probleme ein.

Mehrfach wurde geäußert, nach Österreich ausreisen zu dürfen, da man sich mit der österreichischen Mentalität mehr identifiziert als in Deutschland. Darüber hinaus seien ja die Ahnen aus Österreich gekommen! Wünschenswert wäre, wenn man die beiden Dörfer als **Gemeinschaft** irgendwo in Österreich ansiedeln könnte. Möglichkeiten dazu gäbe es vielleicht im Waldviertel oder ähnlich. Wenn nicht bald etwas von seiten der Regierung geschieht, dann wird diesen verzweifelten Menschen das Schicksal der Zerrissenheit nicht erspart bleiben. Sie werden untergehen in der anonymen Masse und werden sich nur schwer zurecht finden.

Ein neuer Transport ist derzeit nicht vorgesehen. Wir werden sehen, wie sich die Lage im Herbst darstellt. Vielleicht machen wir wieder etwas für unsere Landsleute.

Viele Waren wurden eingekauft für diese zweite Aktion und es gilt noch etliche Rechnungen zu begleichen. Wir dürfen Sie sehr herzlich bitten, die Spendenaktion nicht abklingen zu lassen. Alles in allem wollen wir sozusagen ausgleichend bilanzieren. Darüber hinaus sind noch Einzelaktionen mit direkter Hilfe an Familien und eine Ferienaktion für Kinder vorgesehen, wozu wir ebenfalls noch Gelder benötigen. Nochmals herzlichen Dank für Ihre wertvolle Großzügigkeit!

Über weitere Aktionen werden wir bei Gelegenheit berichten. H. R.

Lassen wir nun zwei Jugendliche über diese Fahrt berichten:

„Ende Jänner dieses Jahres, als wir völlig ahnungslos in einer Heimstunde gefragt wurden, ob wir bei der zweiten Hilfsfahrt mitfahren möchten, erklärten wir uns nach mehrstündigen Überredungskünsten unseres Bundesjugendführers bereit, bei dieser Fahrt dabei zu sein. Und schon jetzt kann gesagt werden, daß wir es nicht bereut haben und jeder der nicht mitfuhr etwas versäumt hat! Da wir schon Dias von der ersten Fahrt gesehen hatten, hatten wir schon eine kleine Vorahnung, was uns dort erwarten würde. Um unseren Freunden aus Wolfsberg und Weienthal unsere und ihre eigene — das heißt die ererbte und weitergeführte — Kultur näherzubringen, hatten wir uns entschlossen, ihnen einige Volkstänze im Rahmen von Kulturabenden vorzuführen.“

Am 22. März ging's los! Nach einer langen Fahrt von ca. 15 Stunden kamen wir an unseren Bestimmungsorten an. Während dieser Fahrt erlebten wir den krassen Unterschied zwischen Ungarn und Rumänien. Die Straßen waren ein Hilfsschrei unserer Stoßdämpfer. In den kleineren Ortschaften waren die Häuser äußerlich gepflegt, doch in den Städten lernten wir das Grauen. Wenn man sich diese Art von „Hochhäusern“ ansah, wurde man im Glauben bestärkt, daß diese bei der geringsten Erdschütterung in ihre Einzelteile auseinanderfallen, wenn nicht schon früher! Das „Verkehrsnetz“ besteht aus vom Rost zusammengehaltenen Straßenbahnen und gasbetriebenen Bussen. Die Hauptverkehrsstraßen in den Städten waren eine einzige Schlaglochfalle. Bei unserem Eintreffen wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Die Hilfsgüter wurden aus dem Lkw entladen und aufgeteilt in beiden Ortschaften gelagert. Am ersten Abend hatten wir einen Volkstanzabend in Weienthal, der bei der Bevölkerung gut ankam. Als wir auf der Bühne standen, erblickten wir eine sehr interessante Sitzordnung: im Vordergrund saßen die Kinder, dahinter die Verheirateten und die älteren Personen, auf der einen Seite die Burschen und auf der anderen die Mädchen. Eine Sitzordnung, die bei uns nur Unverständnis auslösen würde. Neben den Volkstänzen zeigten wir auch Dias über das Sudetenland und Wien. Durch eine hervorragende Atmosphäre wurde es ein erfolgreicher Abend.

Am nächsten Tag verteilten wir verschiedene Hilfsgüter an die einzelnen Haushalte. Sehr bewundernswert war die Zurückhaltung und Freundlichkeit, die die Leute an den Tag legten. Am Abend führten wir den zweiten Volkstanzabend in Wolfsberg mit dem selben Erfolg wie am Vortag durch. Auf dieser Fahrt merkten wir den Unterschied zwischen Zigeunern und dem Rest der Bevölkerung in den Städten. Die Zigeuner die nichts arbeiten wollen und auf den Straßen nur betteln, vermitteln einen völlig falschen Eindruck, weil der Rest (und das sind über 80 %) der Bevölkerung sich bemüht eine Arbeit zu finden, und dieser so gut wie möglich nachzugehen.

In den Dörfern der Böhmerwälder hingegen macht sich Hoffnungslosigkeit breit, weil sie von den Rumänen nicht voll akzeptiert werden. Die meisten von ihnen möchten daher in die Bundesrepublik Deutschland auswandern. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge führen wir von hier im Banat fort, mit dem Bewußtsein, daß wir diesen Menschen Freude

bereiteten, doch auch mit dem Gedanken, daß sie mit dieser Hoffnungslosigkeit nicht mehr viel Zukunft haben!“

Eine ungewisse Zukunft

Die Auswanderungswelle wird durch die Ereignisse mit den Ungarn in Rumänien und dem Nichtweiterkommen von seiten der Regierung natürlich beschleunigt. Seit unserer 1. Fahrt haben 20 Menschen die Dörfer verlassen. Das Leben wird immer schwieriger für diese Menschen. Man will sie auf der einen Seite nicht haben und würde sie doch benötigen. Eine ethnische Katastrophe bahnt sich

hier an. Diese Menschen und die Dorfgemeinschaft werden zerrissen und aufgeteilt im gesamten Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Die Identität geht verloren, die Kultur ist zum Sterben verurteilt. Die Verantwortlichen können oder wollen nichts dagegen tun und selbst für Besuchsreisen in die Bundesrepublik Deutschland gibt es für unsere Landsleute bei der Durchreise durch Österreich Schwierigkeiten mit dem Visum, da man meint, sie suchen um Asyl an. In Wirklichkeit wollen sie nur ihre Kinder oder Verwandten in Deutschland besuchen, um zu sehen, was bei einer Ausreise auf sie zukommt.

Wer kann mithelfen?

Landsmann Dipl.-Ing. Wolfgang Formann, Gymnasiumstr. 5-7, 1180 Wien, beschäftigt sich seit 15 Jahren mit dem Fachgebiet der böhmischen Porzellan-Manufakturen. Zum Zwecke einer möglichst lückenlosen Dokumentation dieses Gebietes, die eine Publikation zum Ziele hat, ersucht er um Mithilfe. Wichtig ist die Mitteilung zweckdienlicher Informationen betreffend: Geschichte der Manufakturen (Literatur, Darstellungen), Besitzer, Marken, Maler, Bossierer etc. Erzeugnisse, die in der Sammlung vorhanden sind (Fotos und Dokumentation). Hinweise auf andere bekannte öffentliche oder private Sammlungen (diese werden selbstverständlich diskret behandelt.) Wer entsprechende Informationen geben kann; möge sich mit Landsmann Dipl.-Ing. Formann unter der oben angeführten Anschrift in Verbindung setzen.

Befreiende Worte

„Václav Havel hat befreiende Worte gefunden.“ Deutsche, Tschechen und Slowaken „gehen den Weg der Versöhnung“. Dazu habe der Staatspräsident der Tschechoslowakei die Richtung gewiesen, „es ist der Mut zur historischen Wahrheit“. Mit diesen Worten hat der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Rüttgers, die Rede Havels beim Besuch Bundespräsident Weizsäckers begrüßt. Er erinnerte dabei auch an die „grundlegende Cannstatter Erklärung“, mit der die Vertriebenen schon 1950 auf Gewalt und Rache verzichtet haben.

Einladung

Wir laden alle interessierten Landsleute und deren Freunde recht herzlich zu unserer beliebten **Muttertags- und Vattertagsfahrt am Donnerstag, dem 24. Mai** (das ist der Christi-Himmelfahrtstag) ein! Für alle Mütter, Väter, Großmütter, Großväter und alle die es noch werden wollen, alle Freunde, für junge Leute und Kinder, machen wir wieder diese Fahrt nach ??????????????????????????????????????. Eine schöne, interessante und lustige Fahrt in einer frohen Gemeinschaft steht allen Teilnehmern bevor. Nehmen Sie auch Ihre Freunde und Bekannten mit! **Fahrtpreis: nur S 140.—** (inklusive einer kleinen Jause); f. Kinder bis zu 14 Jahren S 70.—, **Abfahrt: 8 Uhr, Praterstern, U- bzw. S-Bahnstation, am Parkplatz vor der Post (auf der Venedigerau-Seite). Rückkunft: gegen 20.30 Uhr.**

Baldige Anmeldungen zu dieser Fahrt sind erwünscht: bei Landesjugendführer Anton Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergeng. 42/8/22, Tel. 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr), bzw. schriftlich (Postkarte genügt) bei der SDJÖ-Landesjugendführung Wien, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien — bitte telefonische Erreichbarkeit angeben! Wir freuen uns schon jetzt auf eine recht zahlreiche Teilnahme und verbleiben mit den besten landsmannschaftlichen Grüßen
Ihre SDJÖ-Landesjugendführung Wien, NÖ und Bgld.

Seminar für „Südmährische Kultur- und Vereinsarbeit“

Der Dachverband der Südmährer veranstaltet am 28. und 29. April d. J. im Gästehaus der Schulbrüder in 1210 Wien-Strebersdorf, Anton-Böck-Gasse 20, sein 2. Seminar für südmährische Kultur- und Vereinsarbeit.

Es sprechen am Samstag ab 8.30 Uhr Lm. Hans Lederer über die Siedlungsgeschichte Südmährens; Univ.-Prof. Prälat Dr. Karl Hörmann über Laa und Südmähren — Beziehungen über Jahrhunderte; Lm. Hans Zuckriegl über „Die Reichsidee“; nachmittags Univ.-Prof. Dr. Hubert Rumpel (Erlangen) über St. Germain und die Folgen für die Sudetendeutschen; Dir. Josef Hausner (Stoob) über Keramik in Südmähren und die Ausläufer nach 1945.

Am Sonntag um 8.45 Uhr Kurzreferat zur aktuellen Lage, Veränderungen in der CSSR, Möglichkeiten und Voraussetzungen einer Verständigung mit Tschechen und Slowaken, Referenten die LI. Reiner Elsinger, Reg.-Rat Ludwig Horer, Dr. Gottlieb Ladner. Nach den Referaten ist Gelegenheit zu Fragen bzw. Diskussionen.

Übernachtungsmöglichkeit, Mittagessen im Gästehaus. Anmeldungen bei Lm. Hans Landsgesell, 1210 Wien, Plankenbüchlergasse 16/1/25, Tel. 30 41 79 oder bei der Landsmannschaft „Thaya“, 1120 Wien, Spießhamnergasse 1, Tel. 87 39 53, jeweils Dienstag und Donnerstag, 9—12 Uhr.



Die alten Wolfsberger singen über die Verschleppung 1945 nach Rußland, rechts daneben ein Bild vom Volkstanzabend.

CSR: Die Privatisierung beginnt beim Greißler und im Gasthaus

Der österreichische Handelsdelegierte Dr. Franz Erhart hat nach dem Besuch eines internationalen Kongresses in Prag in der Zeitung „Internationale Wirtschaft“ interessant über Probleme und Chancen der Privatisierung in der CSR berichtet. Hier ein Auszug aus seinem Bericht:

Dem politischen Umschwung der „samtenen Revolution“ muß auch eine wirtschaftliche Änderung in Richtung freie Marktwirtschaft folgen. Bis hier herrscht Einigkeit. Über das Wie und Wieweit gibt es noch sehr unterschiedliche Standpunkte. Aufgrund der derzeitigen Gesetzeslage sind Liberalisierung und Privatisierung nur in geringem Ausmaß möglich; auch die derzeitige Joint-Venture-Gesetzgebung ist bei weitem zu wenig attraktiv, um ausländischen Firmen einen Anreiz zu einem massiven Einstieg zu bieten. Es war die Absicht der Regierung der CSSR, entsprechende Gesetze zu diskutieren und zu beschließen, damit sie mit 1. April 1990 in Kraft treten können.

Privatisierung und Liberalisierung werden ein schwieriges Unterfangen sein, weil die Bevölkerung davon abgehalten wurde, Gedanken in dieser Richtung zu spinnen und in einer eher leistungsfeindlichen Mentalität erzogen wurde, hieß es beim Kongreß in Prag. Einig ist man sich, daß der Prozeß nicht ohne erhebliche Opfer abgehen wird; weniger Übereinstimmung herrscht aber darüber, wie tiefgründig und wie plötzlich diese Opfer verlangt werden können. Hier gehen die Meinungen vom radikalen Thatcherismus bis zu einer langsamen Überführung mit dem Bestehen eines relativ starken — jedoch von Staatsinterventionen weitgehend freien — verstaatlichten Sektor.

Eine Schlüsselposition nimmt die Frage der Einführung der Konvertibilität der tschechischen Krone und der damit zu erwartende Inflationsschub ein. Ein solcher ist jedenfalls zu erwarten, da man zur Gesundung des Budgets eine Reihe von Subventionen wird streichen müssen und gleichzeitig gezwungen ist, Preise, Mieten, Löhne marktwirtschaftlichen Gegebenheiten zu nähern und anzupassen.

Wie es der 1. Stellvertretende Ministerpräsident, Dr. Václav Komárek, nannte, sieht sich die CSR mit einem verwickelten Knoten verschiedenster Probleme konfrontiert, die alle gleichzeitig auf eine Lösung drängen. Neben den oben genannten Problemen ist auch die Struktur der Waren und der Produktionsmethoden ungenügend und unbefriedigend und international nicht konkurrenzfähig. Es werden die vorhandenen personellen und maschinellen Kräfte nicht rationell eingesetzt. Die Möglichkeiten der internationalen Arbeitsteilung würden nicht genutzt. Komárek betonte, daß die tschechoslowakische Wirtschaft zu geschlossen ist, schon weitgehend an Autarkie grenze.

Der Leiter der Staatlichen Planungskommission, Dr. Vladimír Dlouhý, bekräftigte, daß man bereits dabei ist, von der zentral geplanten Wirtschaft abzugehen. Diese sei schuld daran gewesen, daß die Tschechoslowakei wirtschaftlich in der derzeit schlechten Lage ist. Nach einem Gesundheitscheck der Behörde sieht er deren Aufgabe in der Erarbeitung strategischer Leitlinien und Schwerpunkte. Diese sollten aber nicht durch eine, wenn auch marktwirtschaftlich denkende, Planungsbehörde allein bestimmt werden, sondern sollten in einem großen Firmenforum diskutiert werden.

Etwas konkreter in seinen Aussagen wurde der Außenhandelsminister, Ing. Andrej Barcák, der als Ziel eine volle Liberalisierung des tschechoslowakischen Außenhandels hinstellte. Dazu kündigte er eine Reihe von Gesetzen (die Aufzählung ist nicht erschöpfend) an: Investitionsgesetz, neues Joint-Venture-Gesetz, Gesetz über Schaffung von Privatkapital, Gesetz über Aktiengesellschaften. Gleichzeitig betonte er, daß diese Liberalisierung nicht auf einmal gemacht werden könne, sondern es vieler Schritte bedürfe.

Das derzeitige System sieht vor, daß nur Firmen, die eine Außenhandelsberechtigung haben, auf diesem Sektor tätig werden dürfen. Jetzt wird die Außenhandelsberechtigung verliehen, jedoch will man das auf ein Registrierungssystem umstellen. Auch wird man anfangs nicht ohne Import- und Exportgenehmigungen auskommen, und man wird wahrscheinlich vier Kategorien von Waren aufstellen:

1. Lizenz und eventuelle Quotenregelung für Rohstoffe und „strategische Güter“.
2. Lizenzierungssystem für die Warenflüsse von und in die RGW-Staaten.

3. Lizenzsystem für Waren, für die ein After-Sales-Service notwendig ist — d. h., daß nur derjenige eine Ware importieren kann, die einer weiteren Betreuung bedarf, wenn diese gewährleistet ist.

4. Restliche Waren — frei.

Der Außenhandelsminister bezeichnete das derzeitige Joint-Venture-Gesetz als nicht attraktiv, solange ein Gewinntransfer in Devisen unmöglich ist. An eine diesbezügliche Änderung ist gedacht. Gleichzeitig überlegt man auch, was für Anreize man schaffen könnte, um Reinvestitionen in der CSSR interessant zu machen. Konkretes war weder beim Vortrag zu erfahren, noch in verschiedenen Workshops, bei denen immer wieder dieses Thema angeschnitten wurde.

Verschiedene Redner wiesen darauf hin, daß man mit der Privatisierung wahrscheinlich beim Detailhandel, den Gaststätten und Dienstleistungsbetrieben anfangen werde. Man könne mit diesen Sektoren beginnen, da eine Übernahme durch Private keinen unge-

heuren Kapitalaufwand bedeutet und im übrigen relativ viel Sparkapital vorhanden ist. Hand in Hand mit der Übernahme durch Private vom Staat oder Genossenschaften oder Gemeinden geht die Bewertung der zu übernehmenden Objekte und Unternehmen. Freilich scheint man noch ziemlich wenig Ahnung zu haben, wie man dabei vorgehen soll. Außerdem müsse das Steuersystem reformiert und auch Steuerämter geschaffen werden.

Der Kongreß war von über 1600 Personen besucht, zwei Drittel Tschechoslowaken, ein Drittel Ausländer (vor allem USA, Großbritannien, Japan, BRD, Schweden, Finnland, Italien und Österreich). Österreich war durch über 30 Firmen gut vertreten. Auffällig, aber nicht überraschend, war eine große Anzahl von Exiltschechen und -slowaken, die sich die Möglichkeiten in der alten Heimat anhören wollten. Die Firma Bata, die jetzt ihren Hauptsitz in Kanada hat, streckte etwa bereits erste konkrete Fühler aus.

Jedermann-Wettkampf in Traun bei Linz am 28. und 29. April

Jedermann, gleich welchen Alters und Geschlechts, ist zur Teilnahme aufgerufen. Alle sportlich begeisterten Kinder, junge Leute, Freunde, die Angehörigen der mittleren und älteren Generation — auch wenn diese nichtsutendendeutscher Herkunft sind — laden wir recht herzlich ein, bei diesem sportlichen Wettkampf mitzumachen!

Ort: Turnplatz des Allg. Turnvereins Traun (bei der Evangelischen Kirche bzw. hinter dem alten Fußballplatz des SV Traun).

Programm: Samstag, 28. 4.: ab 14 Uhr: Anmeldung für Teilnehmer bis 14 Jahre. 15 Uhr: Begrüßung und Beginn des Leichtathletikdreikampfes für Mädchen und Burschen von ca. 3 bis 14 Jahre (bis Jahrgang 1976). 20 Uhr: Teilnahme am offenen Volkstanzfest des Welser Rud im Pfarsaal Lichtenegg in Wels, mit Auftritt der Volkstanzgruppe der SDJ.

Sonntag, 29. 4.: 9 Uhr: Jedermann-Wettkampf für Burschen und Mädchen ab 15 Jahre (ab Jahrgang 1975 aufwärts) und für Damen und Herren jeden Alters (bis 80 und darüber): Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen. Anschl.: Faustballturnier (eine Mannschaft hat fünf Spieler — Mannschaften können mitgebracht werden bzw. werden auch erst am Sportplatz zusammengestellt).

Achtung: Gelegenheit zum Ablegen des Österr. Sport- und Turnabzeichens (OSTA) in allen Klassen — Anmeldung am Platz!

Kein Nenngeld — jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde! Jugendliche, die bereits am Samstag am Turnplatz eintreffen, können dort im geheizten Turnerheim mittels selbst mitgebrachter Luftmatratzen, Liegen, Decke, Schlafsack usw. kostenlos übernachten.

Fahrtkosten: werden ab S 80.— Eigenkosten ersetzt!

Wir treffen einander bei jedem Wetter!

Da bietet sich wieder eine günstige Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen. Denn sportlich aktiv sollte man als Kind und Jugendlicher immer sein, und diese Aktivität bis ins hohe Alter behalten! Erwartet werden Teilnehmer aus ganz Österreich — komm auch Du! Insbesondere werden aber die Landsleute und jungen Freunde in Oberösterreich angesprochen — nehmt daran teil! Die Amtswalter der SLÖ sind aufgerufen, Werbung für diese sportliche Veranstaltung zu machen — Danke für Ihre Mitarbeit! Es gilt das Motto: Fit mach mit — mit der ganzen Familie und allen Freunden!

Klarstellung des Sozialreferates

Als Inhaberin des Sozialreferates im Bundesvorstand der SLÖ, Wien 1., Hegelgasse 19/4, teilt uns Frau Dr. Elfriede Böhmdorfer folgendes mit:

Der Artikel betreffend KLG (Kinderleistungserziehungsgesetz) der BR Deutschland in der Sudetenpost vom 22. 3., Seite 3, betreffend die Gewährung einer finanziellen Leistung an Mütter, geboren bis zum 1. 1. 1921 bedarf einiger zusätzlicher Erläuterungen, da in Österreich verschiedene Dinge anders liegen als in der BRD. Die Formulierung dieses Artikels ist aber auf die Gesetzgebung der BR Deutschland zugeschnitten. In Betracht kommen Frauen der Jahrgänge bis 1. 1. 1921.

1.) Sudetendeutsche Frauen, die bis 1938 die Staatsbürgerschaft der CSR, dann die des Deutschen Reiches hatten, wurden 1945 staatenlos und können, falls sie einen eigenen Vertriebenenausweis haben, um das oben erwähnte Kindergeld ansuchen.

2.) Bei Geburten von sudetendeutschen Frauen im Gebiet von Österreich zwischen 1. 1. 1939 und 9. 4. 1945 erfolgt eine Regelung nur im Einzelfall nach den Versicherungsabregelungen des Sozialversicherungsabkommens.

3.) War die Bewerberin oder ihr Mann bis zum 13. 3. 1938 österreichische Staatsbürgerin, wenn auch in der CSR wohnhaft, so erhielt sie am 27. 4. 1945 automatisch die österreichische Staatsbürgerschaft wieder und bekam den Status einer Vertriebenen nicht, aber auch keinen Vertriebenenausweis. Deshalb erhalten sudetendeutsche Frauen aus der CSR, die am 27. 4. 1945 die österreichische Staatsbürgerschaft hatten, auch keine Leistung nach dem KLG, wohl aber Frauen, die nach der Vertreibung staatenlos waren und dann in Österreich blieben und später die österreichische Staatsbürgerschaft erhielten.

Noch ein Hinweis: Frauen, die in Österreich eine Ausgleichszulage erhalten, wird das Kindergeld zur Pension angerechnet, im Gegensatz zur BR Deutschland, wo die Zahlung steuerfrei ist. Durch die Zahlung kann sich eine Verschlechterung des Gesamteinkommens ergeben, da ja auch verschiedene Benefizien (z. B. Fernsehermäßigung etc.) entfallen können.

Es ist aber in jedem einzelnen Fall verschiedenes zu klären und zu bedenken, zur Auskunft und Beratung stehe ich gerne zur Verfügung, bitte aber bei schriftlichen Anfragen Rückporto beizulegen. Unbedingt notwendig ist aber ein eigener Vertriebenenausweis.

Dr. Elfriede Böhmdorfer, e. H.
Sozialreferat d. SLÖ,
Hegelgasse 19/4,
1010 Wien

„Christliche Demokraten“ kandidieren

Die „Christlichen Demokraten“ der Tschechoslowakei haben auf einem Parteitag in Prag beschlossen, als eigenständige Kraft zu den Parlamentswahlen im Juni zu kandidieren. Die Partei hatte ihre Kandidaten bisher im Rahmen des „Bürgerforums“ aufgestellt. Mit den Sozialdemokraten und den Christlichen Demokraten haben zwei der größeren Parteien das Wahlbündnis des „Bürgerforums“ verlassen. Die Delegierten des Parteitags wandten sich gegen Vorschläge für ein Bündnis aller christlichen Kräfte in der Tschechoslowakei. Seither hatte es Befürworter für ein Bündnis aus „Christlicher Volkspartei“, „Slowakischer Christlicher Bewegung“ und „Christlichen Demokraten“ gegeben.

Böhmen feiert seinen Kronprinzen

Eine Handvoll dunkelgekleideter Menschen steht in der düsteren, nur spärlich beleuchteten Gasse vor der Altneusynagoge im alten Prager Getto. Die meisten sind ältere Juden, ein Fotograf aus Wien mit einer Super-8-Kamera und ein junges Mädchen mit einer Cola-Flasche in der Hand sind dabei. Sie warten auf einen Besucher, der wie die mittelalterlichen Mauern ringsum Repräsentant einer längst vergangenen und doch überall deutlich spürbaren Zeit ist: auf Otto von Habsburg, den letzten Kronprinzen von Böhmen, der zum ersten Mal in seinem Leben die einstige Perle der k. u. k. Monarchie besucht. Die Resolution von Künstlern, Intellektuellen und Studenten macht möglich, was der Kaiserlichen Hoheit von Republikanern, Nationalsozialisten und Kommunisten über 70 Jahre lang verwehrt wurde: das Egerland zu durchfahren, den St. Veits-Dom und die Karlsbrücke zu betreten, an der ältesten europäischen Universität mit Tschechen und Deutschen über Europa zu reden.

Der Chef des Hauses Habsburg kommt mit seiner Frau Regina, der Tochter Walburga und den Erzherzögen Karl und Georg zur jüdischen Gemeinde, die zu den ältesten und bedeutendsten des ganzen Abendlandes gehörte.

Nach einem Gang durch das jüdische Museum werden der Vorsitzende der Paneuropa-Union und seine Familie vom Ministerpräsidenten Böhmens und Mährens, Pithart, empfangen, auch hier fallen freundliche Worte. Die Atmosphäre ist familiär, man blättert gemeinsam in der Korrespondenz Metternichs, die jener aus dem Exil in London mit Böhmen führte.

Fast triumphalen Charakter hat der Einzug Otto von Habsburgs am nächsten Morgen in der Aula der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität, wo schon der Vater Karl, der letzte König von Böhmen, studiert hatte. „Hoch Habsburg“-Rufe schallen der Familie aus dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaal entgegen, in dem die Studenten am 21. November des vergangenen Jahres zum Generalstreik aufgerufen hatten. Viele junge Menschen sind auch jetzt unter den Zuhörern. Vor der Fahne der Paneuropa-Union beklagt von Habsburg, wie „entsetzlich zerstörerisch der Kommunismus in Böhmen gewesen ist“, gibt Ronald Reagan recht, der vom „Reich des Bösen“ gesprochen hatte. Stürmischer Beifall ist die Antwort.

„Die Stunde der Gnade“, der Sturz der Tyrannen im Osten, müsse schnell genutzt werden, fordert Habsburg und schlägt den Beitritt der Tschechoslowakei zur Europäischen Gemeinschaft zur Sicherung der Freiheit und zu mehr Einfluß in der Welt vor. Der Weg führe über den Europarat und die Efta hin zur EG, im besten Falle könnten Ungarn und die Tschechoslowakei bis 1995 Vollmitglieder in der Gemeinschaft sein. Notwendig sei die Liberalisierung und Privatisierung der Wirtschaft in den Ländern des früheren Ostblocks; es werde kein westliches Geld für verstaatlichte Betriebe geben. „Die EG will die Wege für die Mitteleuropäer möglichst weit und gut machen“, sagt der langjährige Abgeordnete des Europäischen Parlaments, aber Luftschlösser wolle keiner bauen.

Der Habsburger, der 1961 auf alle Thronansprüche verzichtete, macht Werbung für Freiheit und Europa, wo immer sein Besuchsprogramm es erlaubt. Es ist dicht gedrängt, viel Neues gibt es in Prag zu sehen und zu hören. Dazu gehört eine Begegnung mit Präsident Hável, den Habsburg überschwänglich lobt.

Berthold Kohler in der „Frankfurter Allgemeine“

Ing. Schmidt 80 Jahre

Ing. Herbert Schmidt, einer der Gründer der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Jugendheims Heiligendorf bei Bad Kissingen feiert am 7. April mit seiner Gattin Ingrid, einer geborenen Nadina aus Troppau, seinen 80. Geburtstag. Der maßgeblich um das Sudetendeutschtum verdiente Jubilar lebt in Neureichenau am Fuß des Dreisesselberges, er stammt aus Komotau.

Starke Verjüngung des Vorstandes des Witikobundes Österreich

Ein geradezu sensationelles Ergebnis gab es bei der Vorstandswahl anlässlich der Hauptversammlung am 24. März 1990. Mehr als zwei Drittel der Funktionäre sind Studenten bzw. jüngere Kameraden. Der Vorsitzende, Kons. Amtsdirektor Franz Zahorka begrüßte nach der Eröffnung der Hauptversammlung in den Räumen der Akademischen Sängerschaft Nibelungen in Linz besonders herzlich die aus Wien angereisten Kameraden, aber auch den 83. Lebensjahr stehenden Kameraden Karl Schebesta. Er wies darauf hin, daß der Kommunismus in allen Ostblockstaaten total abgewirtschaftet hat, warnte jedoch vor einer Euphorie, da es sowohl im Jahre 1919 als auch 1945 die Nationaltschechen waren, welche die Hauptschuldigen an den Verbrechen gegenüber den Sudetendeutschen gewesen sind. Auch jetzt hat der so „christliche“ polnische Ministerpräsident Mazowiecki keine moralischen Skrupel, den stalinistischen Landraub an Schlesien und den übrigen deutschen Ostgebieten zu bejahen und die Anerkennung der gegen jedes Recht beschlossenen „Oder-Neiße-Grenze“ zu fordern! Die Heimatvertriebenen müssen leider erkennen, daß sie weder von der deutschen noch von der österreichischen Regierung eine Unterstützung zu erwarten haben.

Nach dem Totengedenken für die drei verstorbenen Kameraden Prof. Dominik Mach (Salzburg), Dr. Gyula Zombat v. Zombatalva (Villach) und Erich Kerck (Mödling bei Wien) gab der Vorsitzende in seinem Bericht bekannt, daß er sein Hauptziel seit seiner Wahl vor zwei Jahren in der Verjüngung des Witikobundes gesehen hat. Dieses Ziel konnte voll erreicht werden, denn von den 18 neuen Mitgliedern sind 14 Studenten oder sonstige jüngere Frauen und Männer. Kam. Zahorka berichtete über seine Vorträge über das sudetendeutsche Schicksal und die Unrechtsdiktate von Versailles und St. Germain vor dem Führungskreis der DJO in Lackenhäuser im Bayerischen Wald, bei der Tagung des Verbandes der Vereine deutscher Studenten in Attersee, bei der Österr.-deutschen Kulturgesellschaft im Stadtmuseum Nordico in Linz. Er berichtete weiters von der Teilnahme vieler Kameraden an den Jahrestreffen in Würzburg/Veitshöchheim und Kulmbach und an der Kulturtagung in Waldkraiburg, an den Sonnwendfeiern der Studenten, Turner und Landsmannschaften und

Der richtige Mann am richtigen Platz

Die Tagung des Verbandes Volksdeutscher Landsmannschaften Österreichs am 17. März unter Vorsitz von Lm. Rest brachte eine angenehme Überraschung. Die Vertriebenen Sprecher und Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Gaigg und Dr. Preiß berichteten von dem parlamentarischen Entschließungsantrag für die Stiftung VLÖ-Kulturzentrum: die Hürde ist genommen, der Antrag dem Finanzausschuß übergeben und die Bundesgebäudeverwaltung mit der Suche nach einem geeigneten Objekt beauftragt. Der Durchbruch in den langjährigen Verhandlungen über das Kulturzentrum ist das Verdienst des aus Preßburg stammenden VLÖ-Obmannes Dkfm. Rest. In stillem Bemühen, gelang es ihm, die Vertreter der drei großen Parteien für unser Anliegen zu gewinnen. Die befreiende Nachricht zeigt, daß nur eine fachlich qualifizierte und angesehene Persönlichkeit, wie Dkfm. Rest, die Anliegen der Vertriebenen erfolgreich zu vertreten vermag. Tiefen Dank diesem Landsmann — unserem Mann des Jahres! AJ

Das Deutschtum in der Sowjetunion stärken

Zur Hilfe für die Deutschen, die in ihrer alten Heimat in Osteuropa bleiben wollen, hat in Königstein der Direktor des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, Dr. Rudolf Grulich, aufgerufen. Vor allem in der Sowjetunion sei die Situation so bedrohlich geworden, daß mit der Abwanderung von 90 % der rund zwei Millionen Rußlanddeutschen gerechnet werden müsse. Schuld daran sei die Weigerung Moskaus, wieder die Autonome Republik der Wolgadeutschen einzurichten. Es sei nun Aufgabe des Westens, die Kräfte im Rußlanddeutschtum zu unterstützen, die bleiben wollten und jahrhundertlang Tradition weiterführen möchten. Grulich und der Gießener Kirchenhistoriker

an den Burschenbundbällen. Anlässlich des 50. Jahrestages der Prager Abtretung und des Münchner Abkommens im Jahre 1938 las der bekannte sudetendeutsche Heimatdichter und Schriftsteller Alexander Hoyer aus dem Egerland im Haus der Akademischen Burschenschaft Arminia Czernowitz Ernstes und Heiteres aus seinen Werken. Der Vorsitzende nahm auch an der Feierstunde der Akademischen Sängerschaft Nibelungen zum Tag der deutschen Einheit am 17. Juni und an den Julfeiern dieser Vereinigung teil. Er berichtete, daß er in Veitshöchheim auch einstimmig in den Vorstand des Witikobundes Deutschland gewählt wurde.

Beim Altösterreicherkommers am 21. Oktober war der Witikobund neben allen Burschenschaften, Sängerschaften, akademischen Vereinigungen, Turnerbund und Volkstreuen Verbänden Mitveranstalter. Zwei junge Kameraden konnten am kulturpolitischen Wochenendseminar des Landesverbandes Bayern des Witikobundes teilnehmen.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden wurde der Kassabericht verlesen. Kassaprüfer stellte den Antrag auf Entlastung des Kassiers, welcher ebenso wie der von Kam. Hofr. Dr. Scheiter eingebrachte Antrag auf Entlastung des Vorstandes angenommen wurde. Hierauf wurde Kam. Olbrich zum Vorsitzenden und W. Hofrat Dr. Schachtner sowie Hofrat Dr. Scheiter zu Beisitzern bzw. Kam. König zum Protokollführer des Wahlausschusses gewählt. Hierauf wurde folgender Vorstand ohne Gegenstimme gewählt: Vorsitzender: Kons. Amtsdirektor Franz Zahorka, Linz; Vors.-Stv.: Werner Olbrich, Hadersfeld; Vors.-Stv.: Mag. Gerald Daschiel, Linz; Schriftführer: Harald Eggerstorfer, Linz;

Witiko-Bund: Neuanfang auf der Basis gleichen Rechtes

Unter der Leitung seines Bundesvorsitzenden Staatsminister a. D. Walter Stain begrüßte der Vorstand des Witiko-Bundes die bei der Präsidentenbegegnung am 15. März 1990 in Prag bestärkte Hoffnung auf einen Neuanfang der Begegnung zwischen Sudetendeutschen und Tschechen. Er sei zukunftsweisend, wenn er auf der Grundlage gleichen Rechtes im nationalen und europäischen Rahmen durchgeführt werde. In einer Stellungnahme heißt es dazu im einzelnen:

1. Ein ehrlicher Neuanfang setzt voraus, daß die bevorstehende Regelung der deutschen und europäischen Verhältnisse das unabdingbare Heimatrecht der Ost- und Sudetendeutschen berücksichtigt und sie nicht wie 1919 dem Druck eines Machtspruches unterwirft, der besonders verhängnisvoll wirkt, wenn er auf der Basis der von Stalin in Jalta und Potsdam erzwungenen Lösung erfolgt.

2. Der Neubeginn eines fruchtbaren Dialoges zwischen Sudetendeutschen und Tschechen verlangt desgleichen die Ablehnung der von Stalin und Benesch gemeinsam durchgeführten Usurpation der Sudetengebiete sowie der Vertreibung ihrer Bewohner als endgültige Lösung im böhmisch-mährisch-schlesischen Raume. Das Herzland Europas war eine Zweivölker-Heimat und soll sie zur Erfüllung seiner europäischen Aufgaben wieder werden.

3. Der Witiko-Bund hat sich gemäß seinem Leitbild von Beginn an für eine Wiederbegegnung von Sudetendeutschen und Tschechen in ihrer Heimat eingesetzt. Unbeschadet der Tat-

sache, daß eine völkerrechtlich verbindliche Entscheidung die staatsrechtliche Zugehörigkeit des Sudetengebietes festzulegen hat, halten wir sie für wünschenswert und möglich. Sie entspricht dem von unserem Bunde seit langem vertretenen Prinzip der Partnerschaft freier Völker und Volksgruppen in einem freien Europa.

Prof. Dr. Adolf Hampel hatten in Riga Gespräche mit dem Vorstand des Deutschen Kulturvereins in Lettland und mit den sieben rußlanddeutschen Seminaristen im Priesterseminar geführt. Die beiden Ostexperten wollen den Aufbau einer deutschen Bibliothek in Riga und von Pfarrbibliotheken in deutschen Gemeinden Zentralasiens unterstützen. Wie der Vorsitzende des Kulturvereins in Riga erklärte, will die lettische Regierung den Deutschen in Riga einen Raum für ein deutsches Zentrum zur Verfügung stellen.

Bücherspenden für das Zentrum werden erbeten an: Sudetendeutsches Priesterwerk, Bischof-Kaller-Str. 3b, D-6240 Königstein.

Schriftführer-Stv.: Christof König, Linz; Kassier: Karl Georg Ertl, Linz; Kassier-Stv.: Dietmar Genzecker, St. Valentin, NÖ.; Beiräte: Hofrat Dr. Wilhelm Scheiter, Bad Hall, Dr. Karl Hans Ertl, Wien, Prof. Mag. Wolf Kowalski; Rechnungsprüfer: Karl Keplinger, Helfenberg, OÖ., Gunther Hartinger, Engerwitzdorf, OÖ.

Zum Pressereferenten wurde einstimmig Kam. Helmut Schwetz bestellt.

Zum Punkt „Allfälliges“ wurde beschlossen, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken, und zwar durch Informationsstände, Ausstellungen, Diskussionsabende, zu welchen Politiker aller Parteien eingeladen werden. Herantreten an Schulen, Vorträge bei Politikern, Busreisen mit Studenten in das Böhmerwaldgebiet usw. Übertriebene Freundschaftsbekundungen mancher Politiker gegenüber den Tschechen in Südböhmen und Südmähren wurden kritisiert. In die neuen Beziehungen bzw. Verhandlungen mit den tschechischen Nachbarn müssen die heimatsvertriebenen Sudetendeutschen (ganz besonders Böhmerwälder und Südmährer) miteinbezogen werden. Eine entsprechende Resolution an die Bundesregierung, aber auch an die oberösterreichische und niederösterreichische Landesregierung wurde einstimmig beschlossen und wird in Kürze überreicht werden.

Als Höhepunkt der Veranstaltung kann wohl der mit großer Begeisterung aufgenommene Vortrag des Kam. Hofr. Dr. Scheiter über das Thema „Vom Schutz menschlicher Populationen“ angesehen werden, dessen Manuskript beiliegt.

Konsulent Amtsdirektor Franz Zahorka

Richtigstellung

In der Folge 6 vom 22. März 1990 erschien die mit dem negativen „Gütesiegel“ AJ signierte Meinung „Verbandsstatuten mißachtet“.

Wenn das Thema nicht so ernst wäre, könnte man ruhig darüber hinweggehen. Hier handelt es sich aber um eine bewußte Unterstellung, die nur folgenden Zweck haben kann: jedes Gespräch und jeden Kontakt mit den Bewohnern der CSR zu erschweren, indem man die sudetendeutschen Gesprächspartner diskriminiert und andererseits den jungen Slowaken und mitreisenden Sudetendeutschen Schwierigkeiten durch den immer noch existierenden kommunistischen Machtapparat bereiten will.

Aus der begrüßenswerten Tatsache, daß zu einem 4.-März-Gedenken 45 Gäste aus der Slowakei, die allen Volksgruppen angehören und aus verschiedenen politischen Lagern kommen, eine Parteibildung zu machen, nur weil die Fahrt von der national-liberalen Partei organisiert war und deren Delegationsleiter ein Grußwort sprach, ist schon abenteuerlich genug. Von der angeblichen Hilfe bei der Parteigründung ganz zu schweigen. Aus dieser Unterstellung dann noch Angriffe auf die Leitung der SLÖ zu konstruieren und zu versuchen, die Landsleute falsch zu informieren, ist verantwortungslos. Es ist nur möglich, weil in der Sudetenpost die Meinungsvielfalt so weit geht, daß scheinbar jeder Leserbrief abgedruckt wird, ohne den Wahrheitsgehalt auch nur oberflächlich zu überprüfen. Was man jedoch erwarten kann, ist, daß der Name voll ausgeschrieben wird, sonst könnte es passieren, daß demnächst Briefe mit 007 oder KGB erscheinen. Beim Fußball gibt es für grobe Verstöße die rote Karte. Auch für Leserbriefe sollten Regeln eingehalten werden, wenn diese interessante Spalte nicht auf ein schlechtes Niveau fallen soll.

Karsten Eder

Lieber „neuer“ Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die sudetendeutschen Landsleute in Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die SUDETENPOST bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserschaft bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können! Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____
 Straße: _____
 P.z. _____ Ort: _____

Wie's daheim war

Osterbräuche im südlichen Böhmen vor mehr als 45 Jahren
Von Fritz Schattauer

Bei uns daheim gehörte Ostern neben Weihnachten zu den schönsten Festen im Jahresablauf. Gerne denke ich daran zurück.

Am Palmsonntag wurden von uns Kindern die Palmbüsche zur Weihe in die Kirche getragen. Einen Tag zuvor hatten wir die Palmkätzchenzweige von den Stauden geschnitten und Mutter hatte sie zu zwei schönen Büschen zusammengebunden, einen für die Schwester, einen für mich. Auf dem Weg von Jetzkobrunn nach Gratzten trafen wir andere Kinder mit kleineren und größeren Büschen. Es wurde gelacht und gescherzt. Die älteren Buben, vor allem aber die Bauernburschen, trugen richtige Palmbesen von ungewöhnlicher Länge. Sie waren auch richtig stolz darauf und gaben mächtig an. Sie behaupteten, ihre Besen seien aus siebenerlei Holz geflochten, auch Zweige vom Segenbaum, Buchsbaum oder Schradllaub (Stechpalme) hätten sie dazu gebunden.

„Das Schradllaub behütet das Vieh vor dem bösen Schrott, die Zweige des Segenbaumes schützt es vor dem Verhexen!“ erklärten sie uns.

Als ich es meiner Mutter erzählte, nickte sie dazu und meinte, das habe auch schon ihre Großmutter gesagt, und es könnte etwas Wahres daran sein, weil es von altersher überliefert sei.

In der schönen Gratzener Kirche stand ich meist neben meiner Mutter beim linken Chorpfeiler. Ich stellte mich so, daß ich sowohl zum Hauptaltar als auch zur Kanzel rechts oben sehen konnte. Am liebsten hörte ich Pater Sosterneus beim Predigen zu. Sein bärtiges Antlitz glich den Gesichtern der Heiligen in den Kalendergeschichten.

Während der Palmweihe stießen die Burschen ihre Palmbesen ununterbrochen auf dem Boden auf.

„Dies ist gut für die Feldfrucht“, erklärte mir Mutter am Heimweg, als ich sie danach fragte. „Je mehr sie stoßen, desto schöner wächst das Korn.“

Daheim lief ich mit meinem Palmbuschen dreimal um das Haus, wobei ich an jeder Hausecke in der Luft ein Kreuz machte. Das sollte den Fuchs davon abhalten, die Hühner zu rauben.

Mein Vater brummte zwar, das sei bei unserem Haus unnötig, denn schließlich sei er ja Jäger, der dafür sorgen könne, daß kein Fuchs in die Nähe kam, aber er ließ mich gewähren.

Ich dachte mir, doppelt hält besser, und wenn es die ändern Burschen tun, wollte ich nicht zurückstehen. Auch hatte uns Fachlehrer Kriegmayer in der Schule gesagt, alte Bräuche müsse man weiter pflegen, damit sie nicht in

Vergessenheit gerieten.

Nachdem Mutter alle Heiligenbilder im Haus und den Altar in der nahen Kapelle geschmückt hatte, trugen wir die restlichen Zweige am Karsamstag in den Garten und auf das nahegelegene Feld, wo wir sie in die Erde steckten. Sie sollten ein gutes Gedeihen und eine gute Ernte bewirken.

Am Gründonnerstag flogen die Glocken nach Rom. Zu Mittag ratterten die Ratschenbuben durch den Ort und riefen: „Wir ratschen, wir ratschen den Englischen Gruaß, den jeder katholische Christ beten muß!“

Ich war nie unter den Ratschenbuben, denn ich war kein Ministrant, aber eine Ratsche besaß ich, und rannte ein Stück Weges mit, um den Lärm zu verstärken.

Am Gründonnerstag gab es zu Mittag nur einen Brennesselspinat mit Kartoffeln und Spiegelei zu essen. Damals mochte ich den Spinat nicht besonders gern, heute esse ich ihn zwei- bis dreimal in der Woche, solange die Brennesseln jung und frisch sind.

Am Karfreitag ging meine Mutter sehr zeitig in der Früh zur Kapelle, um sich dort mit dem Tau, der an den Gräsern hing, und dem Wasser aus dem Brunnen unter dem hl. Grab die Augen zu benetzen. Eine Schale voll Wasser brachte sie zu uns in die Stube. Ein paar Tropfen davon träufelte sie uns in die Augen. Dazu machte sie uns das Kreuzzeichen auf die Stirn.

„Das schützt euch vor jeder Augenkrankheit“, meinte sie.

Nach dem Aufstehen liefen wir Kinder in den Garten, um die Zweige der Obstbäume zu schütteln. Je kräftiger man rüttelte, desto mehr Früchte würden die Bäume tragen, hatte Mutter gemeint, denn sie wußte über vieles Bescheid. Am Karfreitag hat Mutter auch immer Mohn angebaut, soweit dies die Wetterverhältnisse zuließen. An diesem Tag wurden auch keine geräuschvollen Arbeiten verrichtet, nichts ausgeliehen und keine Schulden gemacht. Tagsüber wurde streng gefastet, selbst Milch und Eier waren verpönt.

Die Fenster der Gratzener Kirche waren zum Zeichen der Trauer mit dunklem Stoff verhängt.

Am Karsamstag, beim Gloria, kommen die Glocken wieder aus Rom zurück. Das Weihwasser wurde heimgetragen, die Ratschenbuben gingen von Haus zu Haus, um ihren Lohn einzuheimsen. Daheim begann das Scheuern und Aufräumen.

Frohsinn und Festtagsfreude kehrten überall dort ein, wo es keine Kranken und keine Not

gab. Von beiden aber gab es damals mehr als genug. Bei vielen Familien war Schmalhans Küchenmeister. Wo man es sich leisten konnte, wurde gekocht und gebacken. Wir Kinder färbten die Ostereier.

Karsamstagabend wurde die Auferstehung gefeiert. Aus nah und fern eilten festlich gekleidete Menschen in die Kirche. Glocken klangen, Pächners Musikkapelle spielte flotte Märsche. Ein froher, farbenprächtiger Zug bewegte sich rund um den Gratzener Hauptplatz und wieder zurück in die lichterstrahlende Kirche. In sämtlichen Fenstern brannten die Kerzen. Die Augen der Menschen glänzten, alles war froh gestimmt. Die Gratzener Auferstehungsfeier gehörte zur eindrucksvollsten im weiten Umkreis.

Noch lange vor dem Frühgottesdienst am Ostersonntag ging die Mutter mit uns Kindern auf das nahegelegene Feld, um ein stilles Vaterunser zu verrichten. „Oh Herrgott, gib ein gutes Jahr! Verschone uns vor Hagel und Unwetter. Gib uns wieder unser tägliches Brot!“ murmelte sie.

Zu Mittag schnitt sie das geweihte Fleisch, das Osterbrot, den Kren und die Eier, legte alles sorgfältig auf den Tisch, und alle aßen davon.

Für uns Kinder hatte der Osterhase bunte Eier in ein Nest gelegt, das wir entweder selbst vorher aus Moos und Gras vorbereitet hatten, oder das wir erst suchen mußten. Dabei ging es natürlich lustig zu. Waren die Eier endlich gefunden, begann das Eierpecken. Je zwei Spieler hielten ihre Eier so in der Hand, daß nur

die Spitzen hervorlugten. Und nun wurde Spitze gegen Spitze „getitscht“. Wessen Ei dabei ganz blieb, hatte das andere gewonnen.

Beim Eierschießen errang auch nur das widerstandsfähigste Ei den Sieg, deshalb versuchte manch einer den andern mit einem Gipsei zu überlisten. Beim Eierschießen wurde ein Ei auf den Boden gelegt. Die Spieler stellten sich in einiger Entfernung davon auf und versuchten mit Geldstücken das Ei zu treffen. Wessen Geldstück steckenblieb, dem gehörte das Ei und das rüstung liegende Geld.

Da Ostern häufig in den April fällt, will ich auch das Aprilschicken erwähnen. Es ist eine Sitte voll Heiterkeit und Fopperei, die aber nicht nur in Südböhmen geübt wurde. Alt und jung versuchten am 1. April einander irgendwie hereinzulegen und anzuführen. Kinder oder Bekannte wurden allen Ernstes zu Nachbarn oder Kaufleuten gesandt, um eine Nachricht oder eine Bestellung auszurichten, die sich aber als Jux erwies.kehrte der Betreffende zurück, wurde er wegen seiner Torheit ausgelacht und mit den Worten: „Am 1. April schickt man den Esel, wohin man will!“ lauthals verspottet.

Hin und wieder kam es vor, daß sich der Gefoppte am 1. Mai rächte. Gelang es ihm, lautete sein Spottvers dann: „Am 1. Mai schickt man den Esel um a Heu!“

Tiefer Ernst und unbeschwerte Heiterkeit wechselten einander in der Osterzeit ab. Überliefertes Brauchtum, ein wenig Aberglauben, gepaart mit christlicher Frömmigkeit und echter Naturverbundenheit kennzeichneten den Ablauf der Festtage. Werte, um deren Wiedererwinnung sich heutzutage viele Menschen angestrengt bemühen.

Schöne Bilder der Heimat

Die schönsten Bilder aus Böhmen, Mähren und österr. Schlesien, der einst gemeinsamen Heimat der Sudetendeutschen und Tschechen.

Diese Ausstellung bringt die Klemensgemeinde in Absprache mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich.

Gezeigt werden 45 Farbbilder und Texttafeln. Ein umfangreicher Katalog gibt Aufschluß über Entstehung der Ortschaften, ihre Stadterhebung, Höhenlage und Anzahl der Bewohner, gegliedert in Deutsche und Tschechen nach der Volkszählung von 1930 um dem Vorwurf einer einseitigen Berichterstattung entgegenzutreten. (1930 wirkten sich Maßnahmen der

tschechischen Regierung aufgrund der Bodenreform und der Ansiedlung von tschechischen Beamten in den sudetendeutschen Gebieten schon merklich aus.) Karsten Eder wird die Eröffnung vornehmen, Gert Freißler gibt eine Einführung in die Ausstellung.

Sie ist vom 9. bis 30. April geöffnet. Wochentags von 8–16 Uhr, Freitag von 8–13 Uhr. Ort: Wien 1, Löwelgasse 20, Aula der NÖ. Volkspartei (Hinter dem Burgtheater).

Die Eröffnung, zu welcher alle unsere Landsleute herzlich eingeladen sind, Freunde und Bekannte sind ebenfalls gerne gesehen, findet am Montag, den 9. April um 18 Uhr statt. (Der Hausherr bietet ein kleines Büfett.)

Osterbrauch im Böhmerwald

Der Verband der Böhmerwälder in Oberösterreich brachte es zustande, daß die Kunst des „Eierkratzens“ — ein Volksbrauch aus dem Böhmerwald — in einer Ausstellung im Vereinszentrum der Landeshauptstadt Linz, gezeigt wurde.

Seiner Einladung, das „Kratzei“, wie es aussieht und wie es entsteht, den Besuchern vor Augen zu führen, folgten eine Reihe von Künstlern, Heimatvertriebene aus dem Böhmerwald, die nunmehr in Deutschland oder Österreich leben. Vor dem Vereinszentrum war eine Birke mit bunten Ostereiern geschmückt und lud am 10. und 11. März 1990 zum Besuch ein.

Zur Osterzeit gehören nach alter Tradition verzierte Schmuckeier, die schon seit mehr als 2000 Jahren bekannt sind. War man in alter Zeit vom Glauben beseelt, im Lebenssymbol „Ei“ seien magische Kräfte verborgen, so sind diese zerbrechlichen Kunstwerke, bezaubernd in ihrer Pracht, heute als Osterschmuck besonders beliebt.

Im Böhmerwald wurde der Brauch des Eierkratzens immer gepflegt, gehörten doch die „Scheckl“ (gekratzte Eier) in jedes „Osterpackl“, das die jungen Burschen von ihren Mädchen in der Osternacht bekommen haben und das sich als Freundschaftsgeschenk großer Beliebtheit erfreute. So wurde dieser Brauch nach der Vertreibung nach Österreich und Deutschland gebracht und weiter gepflegt.

Bei freiem Eintritt konnten die Besucher das Entstehen eines Kratzeies miterleben und diese Kunstwerke auch erwerben. Außer den wunderschönen, mit kunstvollen Ornamenten versehenen Eiern in verschiedenen Größen, waren auch Eierbäume und Lichtpyramiden sowie sonstige, dem Osterbrauch dienende Geräte, wie Ratschen, z. B. die heute kaum mehr bekannte Schubratsche, zu sehen.

Für eine Belebung der Ausstellung sorgte auch der an beiden Tagen von Landsmann Sitter aus Passau vorgeführte Film „Das Brauch-

tum im Böhmerwald — Palmsonntag bis Ostermontag“. Die Osterbräuche, wie Palmenweihe, „Eierrändln“, Eierpecken und Ratschen wurden in anschaulicher Weise gezeigt. So zogen von Gründonnerstag bis zur Auferstehung die Ratschenbuben durch die Städte und Dörfer des Böhmerwaldes, um statt der Glocken — die ja weggefliegen waren — zum Gebet zu mahnen. „Wir ratschen, wir ratschen den „Englischen Gruaß...!“ Eier und Osterkrapfen waren ihr Lohn.

Trotz der Feierlichkeiten „500 Jahre Landeshauptstadt Linz“ kam die Gattin unseres Landeshauptmannes und Landesobfrau der „Kopftuch- und Goldhaubengruppe“ zur Eröffnung unserer Ausstellung. Durch diesen Besuch von Frau Anneliese Ratzenböck fühlten wir uns sehr geehrt. Wir konnten auch Herrn Konsulent Hackl vom „OÖ. Stelzhamerbund“, Herrn Konsulent Dr. Huemer von „OÖ. Heimatwerk“, Frau Fachlehrer Hochreiner vom „Haus der Frau“ und Herrn Ing. Pollak aus Wien, den Inhaber der wohl größten Eiersammlung der Welt (16.000 Eier), begrüßen.

Die gut besuchte Ausstellung, das gezeigte Interesse und der öfter geäußerte Wunsch nach einer Wiederholung der Ausstellung: „Es war eine erfolgreiche Veranstaltung für den Verband der Böhmerwälder“.

Unser Dank gilt daher dem „Frauenarbeitskreis im Deutschen Böhmerwaldbund“, vertreten durch die Landsleute Frau Anna Pöchmann, Herrn und Frau Wagner sowie Frau Wildschütz für die gewährte Unterstützung, weiter Landsmann Herrn Sitter für die gelungene Filmvorführung und auch allen anderen Ausstellern. Für das leibliche Wohl der Aussteller sorgten an beiden Tagen unsere Landsleute Frau Käthe Reich mit Tochter Elisabeth Weismann — besten Dank!

Wir danken auch der Presse und dem ORF für die Verlautbarungen.

Das unabhängige Litauen sucht Ausländerkontakte

Sudetendeutsche Ostexperten bei der neuen litauischen Regierung in Wilna

Als eine der Zukunftsaufgaben der unabhängigen Republik Litauen sieht Premierministerin Kasimira Prunskiene die Entwicklung der Kontakte zu Deutschland. Dies erklärte sie gegenüber einer Delegation, die auf ihre Einladung hin in der litauischen Hauptstadt weilte. Ihr gehörten der Direktor des Königsteiner Institutes für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, Dr. Rudolf Grulich, der Giebener Kirchenhistoriker Prof. Adolf Hampel sowie der Geschäftsführer des Bukowina-Instituts in Augsburg, Dr. Ortrud Kotzian, an. Die drei sudetendeutschen Ostexperten führten Gespräche bei der litauischen Unabhängigkeitsbewegung Sajudis, deren Vorsitzender Landsbergis zum Präsidenten Litauens gewählt wurde, und trafen auch den Chef der unabhängigen KP Litauens, Algis Brazauskas. Frau Prunskiene hob dabei in mehreren Gesprächen die Bedeutung der katholischen Kirche für die kulturellen Kontakte hervor. Wie Delegationsleiter Dr. Grulich nach der Rückkehr in Königstein betonte, ist die Schaffung von katholischen Akademien in Litauen und Lettland von besonderer Wichtigkeit. Auf diesem Gebiet hätten auch der Vorsitzende der litauischen Bischofskonferenz, Kardinal Vincentas Sladkevicius, und Bischof Josef Zemaitis um Vermittlung von Hilfe aus dem Westen gebeten. Die Kirche Litauens brauche die Unterstützung Deutschlands, um ihren neuen Aufgaben in einer sich völlig wandelnden Gesellschaft nach den Zeiten der Verfolgung und Unterdrückung gerecht zu werden. Die katholischen Gesprächspartner in Litauen hofften auf eine Partnerschaft mit deutschen Diözesen.

Obwohl Estand für westliche Publizisten gesperrt war und auch der Europaabgeordnete

Otto von Habsburg kein Visum erhielt, konnten Grulich, Hampel und Kotzian in Tallin am estnischen Kongreß teilnehmen. Dort hatte über eine halbe Million Menschen 500 Vertreter in ein Parallel-Parlament entsandt, das noch vor den eigentlichen Parlamentswahlen am 18. März die notwendigen Schritte zur Unabhängigkeit festlegte. Man sei überrascht gewesen über das hohe Ansehen, das Deutschland trotz seiner Teilnahme am Hitler-Stalin-Pakt in Estland genieße, erklärte die Delegation nach der Rückkehr. Insbesondere habe man in allen drei Republiken auch die Tätigkeit des Arbeitskreises für Volksgruppen und Minderheiten auf der Bildungsstätte Heiligenhof gewürdigt, den Dr. Grulich und Dr. Kotzian leiten. Über weitere Ergebnisse der Reise und der Zusammenarbeit des Arbeitskreises mit dem neuen deutschen Kulturverein in Riga werden wir in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung berichten. E. B.

Tschechoslowakei baut den „Eisernen Vorhang“ ganz ab

Die Befestigungen an der Grenze zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland werden voraussichtlich bis zum Juni abgebaut sein. Wie die amtliche Nachrichtenagentur ČTK unter Berufung auf einen Offizier der tschechoslowakischen Grenztruppen berichtete, haben entsprechende Arbeiten im Januar begonnen. Das Parteiorgan der Sozialisten „Svobodne Slovo“, berichtete, nach Abschluß dieser Arbeiten werde das Land für Europa offen sein.

Walter Becher: Erlebnis Wien

Schluß

Die große Stadthalle war der Ort, an dem die feierliche Eröffnung mit der Verleihung des großen Kulturpreises an den in Havard lehrenden Soziologen Prof. Karl Deutsch und des Karlspreises der Sudetendeutschen an den Tiroler Nationalrat und Völkerrechtler Prof. Dr. Felix Ermacora stattfand. Beider Lehrgebiete (Minderheiten- und Menschenrechte) gaben uns Richtung und Programm.

Die Halle mußte polizeilich geschlossen werden, bevor der Alpenländisch-sudetendeutsche Volkstumsabend vor 16.000 Zuschauern beginnen konnte. Ohne Kitsch und Klischees boten herausragende Gruppen beider Brauchtumsgebiete Vorführungen, die den Zuschauern (und auch den 400 Teilnehmern) sicher unvergeßlich bleiben.

Gedenken am Heldenplatz

Wie immer kulminierte das Gesamtgeschehen des Sudetendeutschen Tages in der Hauptkundgebung. Nur fand sie eben diesmal, nachdem Kardinal König unter großer Assistenz die Feldmesse zelebriert hatte, auf dem Heldenplatz, d. h. vor einer Silhouette statt, die — mit den Prinz-Karl- und Prinz-Eugen-Denkmalern im Vordergrund — eine eindrucksvolle Szene umschloß.

Kurz vor Beginn überblickte ich mit Unterrichtsminister Dr. Fred Sinowatz, der die österreichische Bundesregierung vertrat, die Menge, die Kopf an Kopf bis zum Volksgarten und Ballhausplatz stand. „Kein Grasstück, keine Blume haben sie zertraten“, lobte der damals noch allbeliebte, um unsere Sache sehr verdiente Staatsmann. Dann folgte der Einmarsch der Fahnen, Jugend- und Volkstumsgruppen, deren Farben mit den Rotkastanien vor dem alten Burgtrakt ein ebenso buntes wie fröhliches Farbengebilde aufleuchten ließen. Böse Reminiszenzen an diesen Ort wären wie vom Winde verweht.

Nach dem Totengedenken, den Begrüßungsworten des Landesobmannes Dr. Schembera und des Ministers Dr. Sinowatz, sprach uns Bayerns Ministerpräsident Alfons Goppel als altvertrauter Schirmherr der Volkstumsgruppen, im Hinblick auf die in Helsinki tagende KSZE-Konferenz, Mut und Glaubenskraft zu:

„Bayern, Ihr Schicksal, das sich zu Ihnen bekennt, sieht in Ihnen die Träger des Geistes und Erbes des einen Europa mit

vielen Völkern, eine deutsche Volksgruppe, deren Rechte ebensowenig untergehen sollen wie jene anderer Volksgruppen irgendwo in der Welt. Wien, die alte Heimat-Hauptstadt, bewahrt die Reichsinsignien. Wir wollen im Herzen und vor allem im Tun die Insignien der Menschheit bewahren, Recht und Freiheit, in denen wir uns als Brüder die Hand reichen zu unverbrüchlichem Bunde!“

Das war vor etwa 60.000 Männern und Frauen, vor Landsleuten und vielen Bürgern der Stadt mit dem Pathos eines uns vertrauten Mannes erklärt und entsprechend akzeptiert worden. Beifall klatschend, dann mit gespannter Aufmerksamkeit standen die Menschenreihen vor mir, als ich nun selbst das Wort ergreifen mußte.

Die Rede hatte ich in ruhiger Sammlung bereits zu Hause entworfen. Ich versuchte mich vorweg in den Gedankengang, ja in die Stimmung und Situation zu versetzen, in der sie ankommen sollte. Was vermochte aber alle Vorbereitung angesichts des Sonnenpanoramas, das sich in diesem Augenblicke vor mir auf einem der schönsten Plätze Europas auftrat. Parlament und Rathaus, Universität und Burgtheater, Burg und Ballhausplatz glänzten im Rund — die Stätten meiner Studienjahre und vieler uns alle betreffenden Ereignisse.

Das packte mich zuinnerst und verschaffte mir das Vermögen, vom ersten Satz an auch die Zuhörer zu packen. Sie stimmten wohl mit mir überein, als ich sagte, daß Danken von Gedenken komme und daß es nicht schwerfalle, beides an diesem Ort und zu dieser Stunde zu vollziehen:

„Zu Gedenken sind wir hergekommen, weil es beglückt, auf einem Platze zu stehen, der für sich schon ein in große Architektur gefaßtes österreichisches Gedächtnis ist. Zum Gedenken sind wir hergekommen, weil Wien und dieser Platz auch in der Herzkammer unserer Geschichte liegt.

Wir neigen unser Haupt vor dem Tor, auf dem in ehernen Lettern geschrieben steht: „Justitia Fundamentum Regnorum“ (Gerechtigkeit sei die Grundlage der Herrschaft). Gerechtigkeit für die Menschen und Gerechtigkeit für die Völker!

Für sie zogen Prinz Eugen, der edle Ritter, und Erzherzog Karl, der Held von Aspern, ins Feld, und wir, unsere Vorfahren, waren auch dabei! Wir waren in Freud und Leid dabei. Wir marschierten gemeinsam durch Hunger und Revolution, wir verteidigten als „Kamerad Schnürschuh“ die gemeinsame Heimat. Wir waren da-

bei, wenn Wien sich freute, wenn seine Walzer erklangen. Wir waren dabei, als es zum Götterhimmel der Musik, zur Heimat Haydns und Mozarts, Beethovens und unseres Franz Schuberts wurde.

Unsere Väter und wir selber sind zum Teil auch Alt-Österreicher. Das zieht ins Herz. Wir brauchen uns dessen nicht zu schämen. Denn was ins Herz zieht, macht auch stark und reich!“

Ich bekannte mich im politischen Teil meiner Rede zur Partnerschaft aus freier Selbstbestimmung und meinte, man sollte unserem großen Landsmann Dr. Karl Renner einen Weltfriedenspreis im nachhinein verleihen, weil er diesen Gedanken in notvoller Zeit am eindringlichsten formulierte. Ich dankte Alfons Goppel für die Hilfe Bayerns und Bundeskanzler Dr. Kreisky für die Hilfe, die uns die Republik Österreich gewährt. Dann rief ich „über diesen festlichen Platz, über die Hügel des Wienerwaldes hinweg“ die Berge und Städte der sudetenländischen Heimat an, indem ich sie einzeln erwähnte und beim Namen nannte. Ich grüßte die letzten von uns, die noch in den Städten und Dörfern der Heimat wohnten:

„Wir denken an die Heimat. Wir schämen uns dessen nicht. Wir wollen nicht wie der Leutnant Trotta in Joseph Roths Roman einem Menschen gleichen, der nicht nur die Heimat, sondern auch das Heimweh nach seiner Heimat verloren hat!“

Ich merkte, wie die Tausenden nun in meinen Gedanken lebten und zitierte, an die Österreicher gewendet, das Abschiedswort Logdmans vom September 1919: „Getrennt im Raume bleiben wir vereint im Geiste!“ Dann fuhr ich fort:

„Solche Worte zählen. Sie überdauern den Abschied von damals und viele Abschiede, die wir seither vollziehen mußten. Aber jeder Abschied, liebe Freunde und Landsleute, ist auch ein Anfang und Wiederbeginn. Die Welt wird jeden Tag neu geboren. Sie schafft, wenn nur das Herz mitschlägt, jeden Tag eine Chance zu einer besseren Zukunft!“

Ich forderte alle auf, die Chance jederzeit im Dienste von Frieden und Freiheit zu ergreifen. Auch wenn wir selbst nicht mehr sind, mögen die Steine und Denkmäler dieses Platzes Zeugen unseres ehrlichen Willens sein: „In diesem Sinne grüßen wir unsere angestammte, in tiefer Trauer lebende Heimat! In diesem Sinne grüßen wir Wien!“

Dann war mir, als würde drüben, in dem Amtssitz des Bundespräsidenten, der ja vor meinen Augen lag, der Vorhang eines

Hochfensters beiseite geschoben. Ich rief, meine Ansprache beendend, laut und vernehmlich: „Wir grüßen Ihr Staatsoberhaupt, den verehrten Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirschschräger! Wir grüßen das brüderliche, das freie Österreich!“

Als wir uns wenige Tage nachher mit dem Bundesobmann, seiner Referentin Sylvia Schlosser und zwei Kindern in Südmährers Tracht bei ihm einfanden, vertraute er mir an, er habe, eben von einem Staatsbesuch aus Ungarn zurückgekehrt, noch das Ende unserer Kundgebung mitbekommen und hätte am liebsten selber noch zu uns gesprochen.

Mit den Fackeln der Jugend

Nach dem begebnungsreichen Masentreffen in den Messehallen gehörte der Abend der Sudetendeutschen Jugend. Sie hatte sich im Lagerleben mit Singen, Vorträgen und Wettbewerben ihr Beisammensein selber gestaltet und nunmehr vor der Hofburg viele Tausende von Zuhörern nach einem Rezitationsspiel Herbert Wesselys mit der Geschichte und dem jüngsten Schicksal ihrer Heimat vertraut gemacht.

Dann bewegte sich in Achterreihen ein eindrucksvoller Fackelzug über die Ringstraße zum Rathausplatz. An der Spitze des Schweigemarsches schritten mit uns der regierende Fürst von Liechtenstein, Franz II., mit seinen Söhnen und samt Familie Otto von Habsburg, der damals in der Residenzstadt seiner Ahnen noch wie ein verbotener Gast aus fernen Ländern bewundert wurde. Beim mittäglichen Staatsempfang mit Essen und Ansprachen durfte er (Sinowatz hatte im Stillen nichts dagegen einzuwenden) gerade noch mit anwesend sein. Für uns war er ein treuer Helfer und immer dabei, wenn es galt, sich wie auch jetzt mutig und offen zu bekennen. Der Wandel von damals zur weltweiten Anerkennung von heute waren die Frucht und der Dank für solches Verhalten.

Das „Erlebnis Wien 1977“ ging damit zu Ende. Wir trafen uns am Pfingstmontag noch am Kreuzberg im österreichischen Südmährerland. Er war und ist die Gedenkstätte der Brüner Deutschen und ihres Todesmarsches im Juni 1945. Zum Greifen nahe lag jenseits der Grenze Nikolsburg vor uns: die Stadt, die 1866 Bismarcks Friedensschluß erlebte, nach dem Zweiten Weltkrieg aber im Unfrieden ihre deutschen Bürger verlor. Sie ließen sich in weiter Ferne, aber auch im nahen Waldviertel nieder, dessen öffentliches Leben sie tatkräftig mitgestalten halfen.

Tribüne der Meinungen

Die sudetendeutsche Tragödie

Der Leserbrief von Frau Hana Vorel („Tschechen und Deutsche“ in der F.A.Z. vom 9. Februar) bedarf der Ergänzung. Denn er übergeht jene Ereignisse vom Spätherbst 1918 und Frühjahr 1919, die zur Vergiftung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Tschechen und zur sudetendeutschen Tragödie führten. Die Auflösung der österreichisch-ungarischen Vielvölker-Monarchie im Herbst 1918 erfolgte im Namen des vom amerikanischen Präsidenten Wilson verkündeten Selbstbestimmungsrechts der Völker. Noch vor der Ausrufung der tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober 1918 war am 21. Oktober der österreichische Reichsrat in Wien zusammengetreten und hatte sich im Namen des Selbstbestimmungsrechts gegen jede Annexion von Gebieten der angrenzenden Deutschen verwahrt, die sich zum österreichischen Staat bekannten; für die Sprachinseln im tschechischen Gebiet wurde ein international garantierter Minderheitenschutz gefordert.

Dennoch begannen am 3. November 1918 tschechische Truppen mit der militärischen Besetzung der deutsch besiedelten Gebiete Böhmens und Mährens. Vergeblich erhob der österreichische Staats-

kanzler Lammasch am 11. November 1918 dagegen Einspruch. Am Tag darauf erklärte die deutsch-österreichische Nationalversammlung in Wien „Deutsch-Österreich“ zum „Bestandteil der Deutschen Republik“. Die Deutschen in Böhmen und Mähren traten am 13. November dieser Erklärung bei. Ein Gesetz vom 22. November 1918 legte Umfang und Grenzen des Staatsgebiets von Deutsch-Österreich als Teil des deutschen Reiches auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker fest: das geschlossene Siedlungsgebiet der Deutschen innerhalb der bisher im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder. Diese Definition schloß also die sudetendeutschen Gebiete, nicht jedoch die „Sprachinseln“ innerhalb des tschechischen Siedlungsgebets, mit ein.

Gestützt auf die militärische Gewalt und den Rückhalt der alliierten Siegermächte des Ersten Weltkriegs, verbot die Regierung der neu gegründeten Tschechoslowakei den 3,3 Millionen Sudetendeutschen jedoch die Teilnahme an der Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung von Deutsch-Österreich. Als diese am 4. März 1919 in Wien zusammentrat, fanden im sudetendeutschen

Gebiet öffentliche Kundgebungen statt. Die Anregung dazu war von Josef Seliger ausgegangen, dem Führer der sudetendeutschen Sozialdemokraten. Gegen die Demonstranten wurde tschechisches Militär eingesetzt. In Brüx, Kaaden, Troppau, Sternberg und an anderen Orten machte es von der Schußwaffe Gebrauch. 54 Tote und zahlreiche Verletzte waren die Bilanz jenes Tages.

Politiker ins Stammbuch

Seitdem sich in der ČSSR ein politischer Umbruch abzeichnet, überschlagen sich unsere Politiker in Begeisterung für unsere lieben tschechischen Nachbarn. Sie eilen über die Grenze nach Bratislava (Preßburg könnte unangenehm empfunden werden), der ÖAMTC gibt täglich Straßenberichte in tschechischer Sprache durch, Parkplätze und Labestationen werden reihenweise etabliert, der Besuch der Museen ist frei und die Restkarten an unseren Bundestheatern werden kostenlos an die tschechoslowakischen Besucher abgegeben. Sogar die Bibel wird zitiert, um diese liebedienerische Haltung zu begründen. Wir haben ja eine jahrhundertalte geschichtliche Verbundenheit und soviel Gemeinsames gegenüber dem wenigen Trennenden. Leider war von dieser Verbundenheit und gemeinsamen Vergangenheit weder 1918 noch 1945 etwas zu spüren. Da waren Haß und Rachegeleüste Trumpf, da wurden

Damals wurde die Saat ausgestreut für Hitlers erfolgreiche Agitation mit dem von den Siegern verkündeten und dann in der Praxis verweigerten Selbstbestimmungsrecht. München 1938 war nicht die Kapitulation des Rechts vor der brutalen Macht, sondern ein allzu später Sieg der Vernunft und der Gerechtigkeit.

Dr. Helmut König, Niederkassel-Lülsdorf

über 3 Millionen Altösterreicher all ihrer Habe beraubt und sie brutal aus ihrer Heimat vertrieben, wobei 240.000 von ihnen umkamen. Keine einzige tschechische Stimme protestierte damals gegen diese Haßorgien. Die Juden haben es durchgesetzt und gesetzlich verankern lassen, daß die Nazigreuel niemals vergessen werden dürfen. Aber über die Tschechengreuel soll der Mantel des Vergessens und Vergebens gebreitet werden. Schon in den fünfziger Jahren haben die heimatvertriebenen Sudetendeutschen auf jeden Revanchismus verzichtet, obwohl sie 1918 in einen Staat gepreßt wurden, den sie nicht wollten und wo ihre Proteste durch die Maschinengewehrgarben der tschechischen Legionäre erstickt wurden. Wir Österreicher unterliegen strengen Luftreinhaltebestimmungen, was an Umweltverschmutzung aus dem tschechischen Raum kommt, muß man eben hinnehmen. Wir wollen niemanden hindern, nach Österreich zu kommen. Aber etwas mehr Selbstachtung und Reserviertheit wären angemessen.

Dr. F. Prachner, Krems

Erlebtes — Erlauschtes — Erforschtes

Schluß

Es ist die Rede davon, daß eine Historikerkommission die weißen Flecken der Geschichte beseitigen soll. Die Objektivität wird hierbei bestimmt nicht Pate stehen. Es kann doch nicht im Sinne der österreichisch-deutschen Politiker und Medien sein, daß vielleicht wirklich die Wahrheit aufgedeckt und festgestellt wird, daß die Deutschen keine Verbrechensnation sind. Es wird bestimmt eine für unsere Belange positive „Historiker“-Kommission zusammengestellt werden.

Zum Schluß aber, wir erreichen bald unser Ziel, möchte ich dir folgendes sagen und auf deinen weiteren Lebensweg mitgeben: Nicht weniger als 12 Nationen gewährte einst Österreich durch Jahrhunderte sicheren Schutz und wirtschaftliches Gedeihen. Jedes Volk hat das Recht, sein eigenes Leben zu bestimmen, aber wir haben uns verblenden lassen, und in unserem Haß haben wir furchtbar gewütet. Von seinem Londoner Exil aus hat unser Präsident Benesch folgende Richtlinie an das tschechische Volk verausgegeben:

„In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden. Der Umsturz

muß gewaltsam, muß eine gewaltige Volksabrechnung mit den Deutschen... ein blutiger, unbarmherziger Kampf sein.“

Bekannt ist auch die Losung des Präsidenten Benesch: „Wehe, wehe, dreimal wehe den Deutschen, wir werden sie liquidieren. Nehmt den Deutschen alles bis auf ein Taschentuch, in das sie weinen können.“

Und über die Sender Prag und Brünn erging tagelang die Aufforderung: „Tod allen Deutschen! Erschlagt alle Deutschen!“ Nie wieder gutzumachende Dinge sind geschehen. In unserer Verblendung haben wir vergessen, daß Haß den Menschen klein macht vor sich selber und später vor der ganzen Welt. Unrecht kann auch durch tausendjährige Übung niemals Recht werden.

Sei versichert, mein Sohn: Mögen heute die Politiker, die Medien und schließlich die „Historiker“-Kommission noch so viele Unwahrheiten verbreiten, die Wahrheit kommt noch an den Tag, denn sie hat ein langes Leben vor sich!“

Das ist die Erzählung meines Freundes; Erlebtes, Erlauschtes und Erforschtes wurde ein wenig gemischt, es ist aber die Wahrheit!

Seiter

Wiener Messe verstärkt die Ost-Kontakte

Durch die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens mit dem ungarischen Außenhandelsunternehmen für Messen und Werbung Hungexpo, Budapest, verstärken die Österreicher ihre langjährigen Kontakte mit dem Nachbarland. Die neue Expo Consult International Marketing-, Handels- und Dienstleistungsgesellschaft mbH, kurz Eci genannt, soll vor allem die ungarischen und österreichischen Messen bis hin zur internationalen Standbauvermittlung betreuen. Am Stammkapital von 1 Million Schilling, 140.000 DM, sind die beiden Unternehmen je zur Hälfte beteiligt.

Firmensitz ist Wien. Auch auf Drittmärkten möchte die Eci eine Messe-Brücke zwischen westlichen und östlichen Ländern bilden.

Ferner bearbeitet die Wiener Messe nach Mitteilung von Geschäftsführer Reginald Földy gegenwärtig Projekte in der Sowjetunion und in Bulgarien. Die Öffnung der Oststaaten habe Wien als Drehscheibe zwischen Ost und West neuen Schwung verliehen. „Wir sehen unsere Geschäftstätigkeit nicht nur auf den Raum Österreich beschränkt“, sagte Földy in Frankfurt.

Der Segelflug im Sudetenland

In einem Beitrag der Zeitschrift „Riesengebirger“ fanden wir folgenden interessanten Artikel über den Segelflug im Sudetenland:

Mit einer Gedenktafel im Deutschen Segelflugmuseum auf der Wasserkuppe in der Rhön erinnert der „Freundeskreis sudetendeutscher Flieger“ an die traditionsreiche Segelfliegerei im Sudetenland. In Anwesenheit von Hans Geschka (Neubiberg) und Friedrich Wagner (München) wurde Ende Dezember vom Freundeskreis die Tafel mit dem Titel „Verband Deutscher Flieger in der Tschechoslowakischen Republik — Segelflug 1922—1938“ in der Museumsabteilung „Segelflug im Ausland“ installiert.

Aufgrund der Patenschaft Würzburgs für die Riesengebirgsstadt Trautenau unterhält der Flugsport-Club Würzburg seit Jahren besonders enge Beziehungen zur sudetendeutschen Volksgruppe. Einer der Leistungssegler des Clubs wurde 1987 auf den Namen „Trautenau“ getauft.

Gestaltet wurde die Tafel mit historischen Fotografien von Hans Geschka und dem 1911 in Trübenwasser bei Trautenau geborenen, heute in Rastede bei Olenburg lebenden Erwin Primavesi, Inhaber auch zahlreicher tschechoslowakischer Staatsrekorde. Schon 1931 flog der auch als Buchautor bekannte Primavesi am Rand des Rannayer Berges zweieinhalb Stunden Dauerflug.

Die Tafel weist hin auf die einstigen Segelflugzentren in Böhmen und Mähren: etwa Rannayer Berge, Pollauer Berge, Riesengebirge, Jeschkenkamm oder die 1922 in Prag gegründete Akaflieg. Erinnert wird an die sudetendeutschen Segelfliegerinnen Anni Horny aus dem Altvatergebirge und an Grete Schaff aus Dux. Fritz Schuster aus dem Altvatergebirge ist ebenso benannt wie der heute in Süddeutschland lebende Alfred Vogt, der schon 1936 den Kunstflugsegler LO 100 mit dem freitragenden Flügel an einem Stück konstruierte, mit dem bis heute allerorts internationale Erfolge bei Meisterschaften geflogen werden. Fritz Wagner aus Brüx konstruierte den Doppeldecker „Kauz“ und den abgestrebten Hochdecker „Wildfang“, später in der Bundesrepublik den „Reese-Gleiter“.

Der im September in Oberstausen verstorbene Karl Fritsch, Initiator der Gedenktafel, ging schon 1914 zu den Rumpler-Werken nach Berlin-Joachimsthal, wo die „Tauben“ des Trautenauer Konstrukteurs Igo Etrich in Lizenz gebaut wurde. Hier war zu diesem Zeitpunkt auch der Würzburger Karl Hackstetter tätig, der 1905 — vor jetzt 85 Jahren — die Luftfahrt in Würz-

burg ins Leben gerufen hatte. Karl Fritsch konstruierte in den 60er Jahren für die Akaflieg Stuttgart mit der fs 23 den ersten Kunststoffsegler mit Balsabauweise.

1990 will jetzt der Heimatkreis Trautenau mit Sitz in Würzburg in Zusammenarbeit mit dem FSCW und dem „Freundeskreis sudetendeutscher Flieger“ in seiner Patenstadt die Ausstellung „Segelflug im Sudetenland“ zeigen, wobei Erwin Primavesi den begleitenden Einführungsvortrag halten wird. Wie der Betreuer des Deutschen Segelflugmuseums auf der Wasserkuppe in der Rhön, Gerhard Sebald, mitteilt, besuchen auch jetzt viele Flugsportinteressierte aus der DDR das Museum. Seit dem 9. Dezember, als man mit der Zählung begonnen habe, seien 2761 erwachsene Besucher aus der DDR gekommen. „Museums-Hausherr“ Theo Rack, Vizepräsident des Deutschen Aero-Clubs (DAeC), schätzt die Zahl der DDR-Besucher seit Grenzöffnung auf etwa 4000. Seit Neueröffnung des Museums im neuen Kuppelbau habe man über 200.000 Besucher registriert. Paul-Werner Kempa

Professor Riedl 60 Jahre

Der Sohn des Bildhauers Adolf Hermann Riedl aus Karlsbad-Fischern, Professor Peter Anselm Riedl, beging am 23. Februar in Heidelberg seinen 60. Geburtstag. Prof. Riedl ist Ordinarius für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg. Er gehört im deutschen Sprachgebiet zu den führenden Kunsthistorikern.

Prior Schlegel 50 Jahre

Prior Norbert K. Schlegel, der das Prämonstratenserkloster Tepl (heute Obermedlingen) leitet, feierte am 9. März seinen 50. Geburtstag. Der in Allenstein geborene Prämonstratenser-Prior absolvierte sein Noviziat im Stift Schlägl im Mühlviertel.

Der Industrielle Storek gestorben

In München starb Mitte Februar der Brünner Industrielle Herbert Storek im 91. Lebensjahr. Die bekannte Stahlhütte Storek in Brünn hatte einst maßgeblich Viktor Kaplan gefördert, der die Kaplan-Turbine erfunden hat.



Böhmerwaldbund in Wien

Bei unserem Heimatabend am 25. März konnten wir auch diesmal liebe Gäste begrüßen. Zu ihnen gehörten der Obmann der Heimatgruppe „Hochwald“, Lm. Leopold Osen, Frau Knopp aus Salmay, dzt. wohnhaft in Maria Enzsdorf und Frau Ellinger aus Winterberg, vielen Landsleuten bekannt durch ihre Beiträge in Heimatzeitschriften und als Verfasserin des empfehlenswerten Buches „Böhmwind“. Erstmals beehrte uns auch Frau Jeanette Schmid-Meil aus Wallern, dzt. wohnhaft in Wien, mit ihrem Besuch. Frau Jeanette — so ihr Künstlername laut Visitenkarte — ist eine Künstlerin von internationalem Ansehen, der „Welt beste Kunstpfeiferin“ mit Auftritten in 29 Ländern. Sie ist Mitglied der Münchner Artistenloge und der Vertriebenen- und Flüchtlingsorganisation sowie des Böhmerwaldbundes in Deutschland und Österreich und des Mundartarchivs in Grevembroich (BRD). Sie wurde mit der Ehrenmedaille in Gold des Schweizer Artistenverbandes ausgezeichnet und ist Trägerin der Ehrennadel des „Sowjet-Zirkus“, auch die Goldmünze des Wiener Moulin Rouge wurde ihr neben vielen anderen internationalen Auszeichnungen verliehen. Nach der herzlichen Begrüßung durch den Obmann und dem gemeinsam gesungenen Böhmerwaldlied gratulierte Lm. Franz Wolf II in Vertretung von Frau Mag. Steinwender allen Mitgliedern, die im März Geburtstag feiern. Anschließend verlas der Obmann verschiedene Vereinschriften und Mitteilungen des Deutschen Böhmerwaldbundes der BRD, die sich auf die Teilnahme geplanter Veranstaltungen bezogen. Auch vereinsinterne Angelegenheiten wurden besprochen. Im gemütlichen Teil unseres Heimatabends dominierten heitere und besinnliche Vorträge, die teils auf die alte Heimat und teils auf das bevorstehende Osterfest Bezug nahmen. Die Vortragenden, Frau Direktor Marie Spindler (Schubert) und Frau Anny Holzer (Radler), wurden für den „Kalvarienberg“ von Josef Weinheber und für die Schilderung der Osterbräuche in der alten Heimat (Strobnitz) mit großem Beifall bedankt. Frau Jeanette ließ sich gleichfalls nicht lange darum bitten, Proben ihrer Vortragskunst zum besten zu geben. Ihre ungezwungene, liebenswerte Art, in der sie erzählte und deklamierte, begeisterte die Zuhörer. Alle spürten, daß hier eine Künstlerin sprach, die — trotz ihrer internationalen Erfolge — eine unverfälschte, heimatverbundene Böhmerwälderin geblieben ist. Daß sie mit allen Fasern ihres Herzens an der geraubten Heimat hängt, bezeugt ihr Gedicht: „Es ist eine Pein... man spürt nicht direkt Schmerz, nein... Und dennoch fühlt man Unverstand oft, hilflos, allein, kommt sich vor wie Christo nackt und bloß. Man nennt uns weltweit — heimatlos“. Auch ihr Gedicht vom „Prager Jesulein“ und die Beschreibung der derzeitigen Verhältnisse und Zustände in ihrem Heimatort Wallern bekundeten ihre Liebe zur alten Heimat. Lang anhaltender Beifall belohnte die Künstlerin. Er galt auch ihrem Versprechen, uns des öfteren zu besuchen und bei der Gestaltung unserer Mütterehre am 27. Mai mitzuwirken. Abschließend sei noch Frau Direktor Spindler und Frau Anny Holzer für die schön geschmückten Osterfeier herzlich gedankt, deren Spendenlös an die 240 Schilling erbrachte. Mit den besten Ostergrüßen und -wünschen an alle verbleibe ich Euer Fritz Schattauer

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, 17. März, fand die monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien statt. Die Leiterin der Runde begrüßte alle Erschienenen recht herzlich und freute sich über ihr Kommen. Etliche Heimatbrüder und -schwestern waren durch Krankheit entschuldigt, andere wieder durch Reisefreudigkeit, so daß die Runde kleiner war. Es wurde still der „März-Gefallenen“ gedacht und jeder war intensiv gedanklich „daheim“. Nach einer kleinen Pause standen im Vordergrund die Ereignisse der politischen Lage in der DDR sowohl auch in der CSR; gehen doch Gespräche um unsere alte Heimat! Es wurde jedoch nicht nur über Politik gesprochen, sondern es wurden schon Urlaubspläne geschmiedet und Meinungen darüber ausgetauscht, so daß die Zeit wieder im Fluge verging und man ans Heimgehen denken mußte. Zu erwähnen ist noch, daß sich alle einig waren, im April nicht am 3. Samstag, wie immer, sondern am 21. April, zur gewohnten Zeit zusammenkommen, da zum Osterfest doch einige verreisen. Also kommt am 20. April in unser Stammlokal zur monatlichen Zusammenkunft. In der Folge ist dann wie immer der dritte Samstag eines jeden Monats unsere Zusammenkunft. Kommt zahlreich, wir freuen uns auf ein frohes Beisammensein!

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Erstmals in unserem neuen Vereinslokal waren wir über den überaus zahlreichen Beuch sehr erfreut. Obm. Karl Philipp begrüßte unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste — Altvater-Toppauer und Freudenthaler-Runde, sowie Familie Myska mit Günther. Anschließend wurde die Generalversammlung abgehalten und wieder alle bisherigen Mitglieder gewählt. Ldm. Herbert Jüttner gab die Entlastung bekannt und sprach Obm. Philipp Dank und Anerkennung für seinen geleisteten Einsatz aus. Auch Frau Gerti Vogel dankte Obm. Philipp und seiner Familie, sowie allen Mitarbeitern für die aufgewendete Mühe. Es wurden nachstehende Ehrungen vorgenommen: Ehrenleitungsmitglied: Frau Gisela Saliger und Walter Kollmann. Mit dem goldenen Vereinsabzeichen: Frau Hilde Raab und Werner Krzysofiak. Es wurde auch unserer Verstorbenen im Jahre 1989 gedacht. Trotzdem konnte der Mitgliederstand durch Neueintritte gleichgehalten werden. Herzlichsten Glückwunsch unseren Geburtstagskindern, und zwar: Maria Wicharek, Maria Drazka, Wilhelm Pelz, Anny Smisek, Anni Jilg, Ing. Eduard Rothacker, Margarete Pfortner, Hildegard Escher, Erwin Gabriel, Anton Fleischmann, Maria Takacs, Marianne Grohmann, Gertrude Meier, Stefanie Sauer, Anna Thurner und Maria Eigner. Alle sangen unser beliebtes Geburtstagslied. Damit gingen wir zum gemütlichen Teil über. Ldm. Herbert Jüttner trug das Gedicht „Wie ich zu meinem Hausheiligen kam“ in schlesischer Mundart vor und erhielt viel Applaus dafür. Alle fühlten sich im neuen Vereinslokal sehr wohl. Es gab viel zu erzählen und zu plaudern. Die Stunden vergingen wie im Fluge und man freut sich schon wieder auf das nächste Wiedersehen.

Unsere nächsten Termine:

Sonntag, den 22. 4. Vereinsabend wegen der Osterfeiertage erst in der 4ten Woche!
20. 5. (Sonntag) Vereinsabend mit Muttertagsfeier

und am Samstag, den 26. 5. Autobusausflug/Abfahrt 7.30 Uhr Westbhf. — Felberstraße. Steffi Sauer

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Wegen der Osterfeiertage habe ich unser Heimattreffen um eine Woche vorverlegt. Ich bitte, vorzumerken, daß wir uns am 7. April um 16 Uhr bei Smutny, Elisabethstraße 8, 1010 Wien, einfinden. An diesem Nachmittag wird Herr Herbert Jüttner, der uns von seiner erstklassigen Weihnachtsansprache bekannt ist, einen Balladenvortrag halten. Wir sehen diesem Nachmittag mit Freude und Interesse entgegen und ich bitte alle Landsleute und Freunde um einen zahlreichen Besuch. — Leider muß ich etwas sehr Trauriges berichten. Unsere liebe Frau Olga Nickel ist in der Nacht vom 3. auf den 4. März verstorben. Die Verstorbene war eine treue Sudetendeutsche, sie hing mit allen Fasern ihres Herzens an der verlorenen Heimat, sie fehlte bei keiner Veranstaltung und kam ihren Mitmenschen stets mit freundlichen Worten entgegen. Im Namen der Heimatgruppe spreche ich Lm. Wilhelm Nickel, ihrer Schwester, Frau Eva Pasterny, und allen Angehörigen unser tiefstempfundenes Mitgefühl aus. Auch wir werden unsere Olga immer vermissen und trauern mit den Angehörigen. — Die weltpolitische Lage erfordert es jetzt ganz besonders, daß wir zusammenstehen. Kommen Sie daher gewissenhaft zu unseren Nachmittagen. In Erwartung auf ein gesundes Wiedersehen und mit Grüßen an die Geburtstagskinder Johanna v. Ethhofen

Mährisch-Trübauer in Wien

Zum Heimatabend am 15. 3. begrüßte Obmann Oprok. Franz Grogli die zahlreich erschienenen Landsleute, ganz besonders aber die Schwägerin der Frau Mag. Gertrude Kirchner, die aus Bremerhaven zu Besuch weilte. Er gratulierte allen, die im März ihren Geburtstag feierten: am 7. 3. waren Frau Gertrude Peichl 83 Jahre und am 17. 3. Frau Mag. Gertrude Kirchner 81 Jahre alt. Bei den Vereinsnachrichten warb der Obmann u. a. für den „Sudetendeutschen Tag“ zu Pfingsten in München und berichtete über die wohlgeplante Veranstaltung des Totengedenkens am 4. 3. d. J. im Kongreßhaus mit dem ausgezeichneten Vortrag des DDDR. Günther Nennung. Zu Beginn der Jahreshauptversammlung gedachten wir in einer Trauermminute der im vergangenen Jahr verstorbenen Landsleute. In seinem Tätigkeitsbericht erinnerte der Obmann sodann an die Frühjahrsfahrt nach Puchberg am Schneeberg, Miesenbach und Berndorf, die Muttertagsfeier, den „Sudetendeutschen Tag“ in Klosterneuburg mit unserer Trachtengruppe und der Fahne des Schönhengstgawes, die zum ersten Mal in Großaufnahme im Fernsehen zu bewundern waren: die Autofahrt zum Südmährerhof, wo wir den späteren Nachmittag in Kronberg bei Prof. Bauch verbrachten, und die vorweihnachtliche Feier. Er dankte allen jenen, die aktiv und passiv zum Gelingen dieser Veranstaltungen mitgewirkt hatten und betonte, daß durch den zahlreichen Besuch der Heimatabende unserer Landsmannschaft Anerkennung ausgesprochen wurde. Besonderer Dank galt dem 2. Obmann OSTR Prof. Franz Negrin, dem Kassier Lm. Käthe Treyl für die gewissenhafte Arbeit und das sparsame Haushalten sowie den beiden Schriftführerinnen Trude Irleweck und Ilse Negrin. Abschließend verlas Lm. Käthe Treyl den Kassenbericht, der von den Landsleuten Karl Pelikowsky und Alfons Schrömmel überprüft und für in Ordnung befunden worden war. Nach der Entlastung und dem Rücktritt des Obmannes sowie des Vorstandes wurde, nach Verlesung des Wahlvorschlages von Lm. Gustav Zecha, der neue Obmann, der Vorstand und der Ausschuß einstimmig in alter Zusammensetzung wiedergewählt.

Nikolsburg

Von den 15 Märzgeburtstagskindern des Vereines konnten am 14. März einige persönlich beglückwünscht werden. Allen voran die 65er Maria Gedlstedt und Anton Helmich, sowie unsere treue Kassierin Maria Helmich zum 60er. Es freute uns besonders, daß auch das Ehepaar Längauer aus Krems — Anneli nach einer gut überstandenen Herzoperation — und Ehepaar Hausenbielg aus Nürnberg in unserer Mitte weilten. Von der Sudetendeutschen Landsmannschaft war unser Heimatfreund Albert Schmiedl anwesend, der seine Freude über die Aktivitäten der Nikolsburger aussprach. Reiner Elsinger berichtete über die Sitzungen bei der SL und beim Dachverband, die Märzgefallenenfeier mit Ansprache von Landsmann DDDR. Günter Nennung, die Besprechungen in Drasenhofen und am Kreuzberg und gab auch eine Stellungnahme zur Lage. Aufgrund der Ereignisse in der Heimat, muß unsere Sache, ohne Verzicht auf unsere alten Forderungen, völlig neu gedacht werden! Voraussichtlich könne nur über die Verständigung mit den Tschechen eine Aufarbeitung der Vergangenheit und durch direkte Verhandlungen nach den Wahlen ein Weg zu einer Neuordnung Europas gefunden werden. Das Seminar in Strebersdorf am 28. und 29. April soll Konzepte und Wege aufzeigen. Schließlich wurden die nächsten Termine und vor allem der Ausflug nach Nikolsburg und Laa am Samstag, dem 26. Mai, besprochen. Unser Mitglied Karl Mayer aus Neusiedl brachte dann seine schlichten, aber mit tiefer Heimatliebe empfundenen Gedichte in Mundart zum Vortrag und erntete damit großen Beifall. Wir haben sie an den Kulturbeauftragten des Landschaftsrates weitergeleitet, wo sie mit großem Interesse zur Verwendung im nächsten Jahrbuch angenommen wurden. Inzwischen hoffen wir noch öfter Karl Mayers in Mundart gereimte Heimatgedanken zu hören. Bei der Kulturtagung in Geisingen am 17. und 18. März war der KVN mit Franz Sochor, Pepperl Schimatschek, Angela Loho, Ernestine Erner, Kurt Nedoma, Hans Leder und Reiner Elsinger vertreten. Kurz Nedoma bestritt mit seinen unvergleichlichen Gedichten zusammen mit Hans Landsessel und Walter Gstettner einen Südmährerabend. Mit dem Kulturbeauftragten konnten zwei Projekte heimatkundlicher Veröffentlichungen besprochen werden. R. E.

Nordmähren — Sternberg — Mähr. Schönberg — Mähr. Neustadt

Bei der Versammlung der Heimatgruppe am 16. März im Vereinslokal Musil wurde der Rechenschaftsbericht der Kassierin Frau Hermine Pilny zustimmend zur Kenntnis genommen und auf Antrag des Kassenprüfers Herrn Heinrich Harlos die Entlastung ausgesprochen. Die Vereinsleitung wurde bis auf geringfügige Änderungen in der alten Zusammensetzung bestätigt. Die Heimatgruppe steht vor der schweren Aufgabe, einen neuen Obmann zu finden. Nach einer so verdienstvollen Persönlichkeit wie Herr Arnold Fritsch

nicht leicht. Die Funktionäre sind jederzeit bereit, den neuen Mann oder selbstverständlich auch die Obfrau in allen Belangen zu unterstützen und das Einarbeiten in die Vereinstätigkeit zu erleichtern. Zum nächsten Vereinsabend am 20. April im Gasthof Musil wollen wir uns an Ostern in der Heimat erinnern und bitten die Mitglieder und Freunde um zahlreiche Besuche.

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ, Bgld.

Unser vorösterliches Zusammentreffen findet am 10. April im Café Monopol, Wien 8, Florianigasse 2, neben dem Landesgericht ab 15 Uhr statt. Ich bitte um pünktliches Erscheinen, da wir den Raum um 18 Uhr wieder räumen müssen. Neben Gedanken an das Osterfest sollen derzeit aktuelle Themen in unser Beisammensein einbezogen werden. Da auch Ihre Meinung zu der gegenwärtigen Situation sehr wichtig ist, bitte ich um regen Besuch. Auf ein Wiedersehen freut sich Ihre Johanna v. Etthofen

Thaya

Der Vorstand der Landsmannschaft „Thaya“ gratuliert allen Mitgliedern, die im April Geburtstag haben herzlichst und wünscht ihnen für ihren weiteren Lebensweg Gesundheit und Gottes Segen. Für immer mußten wir von nachstehenden Mitgliedern Abschied nehmen: Karl Feigl, Oberfröschau, und Philomena Liebert, Höflein/Thaya. Wir ehren sie in treuem Gedenken!

Sonntag, 18. März, fand unsere Monatsversammlung im Restaurant Musil statt. Obmannstellvertreter Dr. Alfred Haindl eröffnete die Veranstaltung, überbrachte die Grüße von Obmann Dkfm. Johann Ludwig, der aus terminlichen Gründen verhindert war zu kommen, begrüßte alle anwesenden Landsleute, besonders Herrn Prof. Neuhof, der aus Deutschland zu Besuch war. Reg.-Rat Ludwig Hofer sprach anschließend über die politische Lage in der CSSR, wo es noch immer zwei Strömungen gibt. Mit Hinweisen auf unsere kommenden Veranstaltungen ging man zum gemütlichen Beisammensein über.

Wichtige Hinweise: Infolge der Osterfeiertage findet im April keine Monatsversammlung im Restaurant Musil statt. Sonntag, 6. Mai, „Südmährer Wallfahrt 1990“, Ma. Dreieichen; Freitag, 11. Mai, „Frühlingsfahrt“ der Ldmsh. „Thaya“, Sonntag, 20. Mai, Jahreshauptversammlung, Restaurant Musil.

Wir fahren zu allen Veranstaltungen mit Autobussen und bitten um rechtzeitige Anmeldung. Anmeldungen werden in der Landsmannschaft „Thaya“, Wien 12., Spießhamergasse 1, Telefon 812 39 53, jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12.30 Uhr entgegengenommen. Um zahlreiche Teilnahme bittet die Landsmannschaft „Thaya“ alle Landsleute und Freunde der Südmährer.

Niederösterreich

Baden

Die beiden äußerst interessanten Lichtbilder-Vorträge von Wilhelm Ehemayer über die Lage der Siebenbürger-Deutschen in Rumänien am 17. 2. 1990 und dieser von Landsmann Helmut Zeidl am 17. 3. 1990 über die Aktuelle Situation der Donauschwaben in Ungarn am Beispiel von Nadasch fanden besonderen Anklang bei den Anwesenden. Nach einer wohlfundierten geschichtlichen Einleitung und vielen aktuell persönlichen Eindrücken konnten beide Vortragende die Zuhörer besonders fesseln. Der nächste Heimat-Nachmittag findet am 21. 4. 1990 um 16 Uhr im „Sauerhof“ statt. Kurt Drescher berichtet dann über berühmte „Persönlichkeiten aus der Geschichte von Baden, die aus dem böhmisch-mährischen Raum“ stammen.

St. Pölten

Am 16. März fand in den Stadtsälen von St. Pölten die Jahreshauptversammlung dieser Orts- und Bezirksgruppe statt. Nach den vom Innenministerium genehmigten Statuten erfolgte die Wahl des Vereinsvorstandes. Die Wahl wurde vom Obmann der SLO für Wien, Niederösterreich und das Burgenland Herrn Robert Malauscek, der von seiner Obfrau Frau Johanna von Etthofen und seinem Stellvertreter Herrn Schmid begleitet worden war, durchgeführt. Es wurden folgende Landsleute in den Vereinsvorstand kooptiert: Herr Franz Schaden, der seit einem Jahr den Löwenanteil der Sammlung und Aufbauarbeit geleistet hat, wurde zum Obmann gewählt. Als Stellvertreter stehen ihm Frau Dr. Grete Urbanski, Herr Erich Schiller und OStR. Dr. Franz Prachner zu Seite. Letzterer übernahm auch das Pressereferat. Schriftführerin wurde Frau Johanna Krause und ihre Stellvertreterin Frau Christa Spinka. Herr Franz Hanreich wurde zum Kassier gewählt. Im steht Frau Edith Miksch als Stellvertreterin zu Seite. Die Herren Gustav Pittner und Anton Wutka übernahmen das Amt der Rechnungsprüfer. Alle gewählten Funktionäre erklärten sich bereit, ihre Funktion zu übernehmen. Der Jahresbeitragsbeitrag wurde einstimmig bis auf weiteres mit S 120.— festgelegt. Der gewählte Versammlungssaal war erfreulicherweise bis auf den letzten Platz besetzt. Anschließend hielt SLO-Obmann Malauscek ein vielbeachtetes Referat über die wichtigsten Beschlüsse der Sudetendeutschen Landsmannschaften seit 1945. Auf Befragen gab er auch einen kurzen Bericht über den Ablauf des Sudetendeutschen Gedenktages am 10. März in Wien. Leider war von den beiden Koalitionsparteien SPÖ und ÖVP zu diesem groß angekündigten Ereignis niemand erschienen. Lediglich die Freiheitliche Partei war vertreten. Daß auch die Grün-Alternativen durch Abwesenheit glänzten, ist weiter nicht verwunderlich. Der neugewählte Obmann Franz Schaden verlas auch eine Liste der zur Jahreshauptversammlung eingeladenen Persönlichkeiten, von denen sich unter anderem auch der St. Pöltner Bürgermeister Gruber, Landeshauptmann Ludwig und der Prälat des Stiftes Herzogenburg entschuldigen ließen. Anschließend sei noch erwähnt, daß die SLO-Orts- und Bezirksgruppe St. Pölten am 3. März zum Gedenken der Märzgefallenen 1919 gegenüber dem St. Pöltner Bahnhof eine Mahnwache abhielten. Dem Appell, der SLO beizutreten beziehungsweise dem Angebot, die Sudetenpost als unserem Zentralorgan zu abonnieren, leisteten viele Landsleute gern Folge und wir hoffen, bei unseren jeweils am 3. Freitag eines jeden Monats stattfindenden Versammlungen weitere Landsleute begrüßen zu können. Je zahlreicher wir sind, desto besser können wir unsere Anliegen vertreten.

Oberösterreich

Verband der Böhmerwälder in OÖ.



Gratulation. Unser Mitglied Frau Käthe Reich, geb. Baumgartner, aus Kaplitz, feiert am 10. 4. 1990 ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig und ist in vorbildlicher Weise im Kreise ihrer Landsleute tätig. Sowohl in der Kaplitzer Tischrunde im Linzer Klosterhof als auch im Verband der Böhmerwälder arbeitet sie — besonders bei Heimattreffen und sonstigen Veranstaltungen — sehr aktiv mit. Auch bei dem letzten Geleit für unsere Landsleute ist sie zur Stelle: mit Blumen, Heimateide und letzten Grüßen. Wir wünschen unserer Jubilarin für den weiteren Lebensabend alles Gute, besonders Gesundheit. Herzlichen Dank für die Mitarbeit und Heimattreue! Die Verbandsleitung.

Todesfall. Am 13. März 1990 verstarb in Linz Frau Anna Pils, geb. Putschög, aus Wratauz, Bezirk Kaplitz, im 86. Lebensjahr. Die Familie Pils fand nach der Vertreibung in Linz eine zweite Heimat. Es ging wieder aufwärts, doch es folgten weitere schwere Schicksalsschläge. 1953 verlor Fr. Pils ihren Gatten durch einen Verkehrsunfall. Fr. Pils hatte drei Kindern das Leben geschenkt: zwei Söhnen und einer Tochter. Von den Söhnen, die in die Schweiz ausgewandert waren, verstarb der jüngere im Jahre 1980 durch plötzliches Herzversagen. Eine leidgeprüfte Mutter aus dem Böhmerwald ist heimgekehrt zu ihrem Schöpfer. Zahlreiche Landsleute und ein Sprecher des Verbandes gaben ihr auf dem St.-Barbara-Friedhof das letzte Geleit.

Enns-Neugablonz

Geburtstage im April: Am 5. feiert unser Lm. Hans Purkert aus Römerstadt seinen 50. Geburtstag in Enns, Sportplatzstraße 51. Am 18. feiert unsere Lm. Margit Rössler, geb. Peukert (Scheibler) aus der Reichenbergerstraße in Gablonz, ihren 70. Geburtstag in Enns, Fördermayrstraße 52. Am 20. feiert unsere Lm. Barbara Oswald, geb. Dollak, aus Kowin, ihren 83. Geburtstag in Enns, Neugablonz 20. Herzliche Glückwünsche zu diesen Festen und alles Gute für die Zukunft. — Todesfall: Unser Lm. Otto Bauhof aus Bad Schlag/Gablonz ist am 7. März 1990 nach kurzem, schwerem Leiden im 90. Lebensjahr verstorben. Wir haben einen immer stets hilfsbereiten, guten und humorvollen Menschen und Mitarbeiter verloren. Unsere Anteilnahme gebührt seiner Tochter Frau Gudrun Gürtler mit Familie in Enns, Weiermayrgutstraße. — Kranzablösen: Z um Tode von Auguste Haak, Enns, sind bei der Ortsgruppe nachfolgende Spenden eingegangen: S 500.— Fam. Gürtler, S 300.— Fam. Binder, Fam. Tost, S 200.— Fr. Friedl, ungenannt, S 150.— Fr. Oswald, je S 100.— Fr. Knorek, Fr. I. Scharf, zweimal ungenannt. Zum Tode von Lm Otto Bauhof, Enns, sind S 2200.— eingegangen. Zum Tode von Fr. Weiss, Linz, sind S 200.— eingegangen. Wir danken den Spendern herzlichst. Da wir uns bei den Spendern persönlich bedanken und die Hinterbliebenen ebenfalls davon verständigen, unterbleibt in Zukunft die Veröffentlichung in der Zeitung, wir bitten um Ihr Verständnis. Voranzeige: Gablonzer Heimattreffen vom 15. bis 17. Juni 1990 in Enns. Sonderausstellung vom 9. bis 17. Juni 1990 im Ennsener Museum am Hauptplatz. — „Medailleur Prof. Arnold Hartig — Ein österreichischer Künstler aus Gablonz.“

Gmunden

Unsere Jahreshauptversammlung am 24. 3. mußten wir leider ohne Vertretung der Landesleitung abhalten. Der Obmann konnte unter dem gewohnt zahlreichen Teilnehmern Ldm. Altbgm. Prof. Piringer, GR. Ldm. Ing. Kletzander und auch zwei erstmals anwesende Landsleute begrüßen. Besonders herzlich wurde die Obfrau der BG Bad Ischl Frau Nenntwich mit dem Ehepaar Saarsteiner begrüßt. Beim Totengedenken gedachten wir unserer beiden Landsmänninnen, die im abgelaufenen Jahr verstorben sind. Im Jahresbericht konnte der Obmann wieder eine rege Tätigkeit der BG aufweisen. Die Veränderungen in unserer Heimat waren dann Inhalt seiner Ausführungen, die vom Bericht über den Vortrag des Ldm. Löffler in Linz bis zur Bezugnahme auf die vielen auszeichneten Beiträge in der Sudetenpost reichten. Letztere wären für Nichtbezieher Grund genug, unser offizielles Organ zu bestellen. Nach dem Bericht der Schriftführerin Ldmn. Frau Lindner folgte der Kassabericht von Ldm. Richter. Seine Tätigkeit fand vom Kassaprüfer größte Anerkennung. Die darauffolgende Wahl hat keine Änderung ergeben. Als nächsten Punkt hat der Obmann einen Beschluß über die Bildung der Partnerschaft mit dem Verband der Sudetendeutschen New York und Umgebung verlesen. Die Urkundenübergabe soll beim Sudetendeutschen Tag erfolgen und im Juli ist eine Feier in Gmunden vorgesehen. Nach erfolgter Zustimmung wurde für die Teilnahme in München geworben. Bei Punkt Allfälliges ergaben sich lebhaftere Wortmeldungen in bezug auf das sudetendeutsch-tschechische Verhältnis. Im Anschluß hatten wir Gelegenheit, die Videoaufnahme des Inlandsreports vom 25. 1. zu sehen, die uns unsre Ldmn. Frau Rainer zur Verfügung gestellt hat. — Die nächste Zusammenkunft wurde für den 5. Mai festgelegt. Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag: Margarete Stropke (2. 4. 1916), Juliane Heckl (6. 4. 1916), Gustav Kofler (16. 4. 1928), Dipl.-Ing. Boris Lahodinsky (18. 4. 1920), Wilhelm Feilhauer (24. 4. 1909), Sr. Elisabeth Grünwald (29. 4. 1925).

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Die karpatendeutsche Landsmannschaft hielt am 24. März ihre Jahreshauptversammlung im Festsaal des Vereinszentrums in der Weißenwolfstraße ab. Der Besuch war überaus gut — auch eine größere Abordnung aus Wien mit Obmann Dkfm. Dr. Josef Dersch an der Spitze — war erschienen und Obmann Konsulent Johann Lasslob konnte bei der Eröffnung und Begrüßung seine Freude darüber zum Ausdruck bringen. Der musikalische Rahmen wurde vom Akkordeon-Ensemble der Landesmusikschule Leonding, unter der Leitung von Frau Brigitte Mayrhofer, gestaltet. Einleitend trugen sie drei Epigramme von H. Illenberger vor. Abschließend wurde unserer Toten des vergangenen Jahres gedacht, wozu das Musikensemble die Weise „s is Feierabend“ spielte und Obmann Lasslob — stellvertretend für alle Verstorbene — Herrn Prof. Karl Rudolf, den Autor des Heimatbuches über das heute nicht mehr existierende Engerau und Frau Gerti Lovay, die unsere Landsmannschaft, besonders deren kulturelle und soziale Belange großzügig gefördert und unterstützt hatte. Dem folgenden Tätigkeitsbericht des Obmannes konnte man entnehmen, daß das abgelaufene Vereinsjahr wieder ein sehr reges war und der Vorstand bestrebt war, alle geplanten Aktivitäten zu verwirklichen, wofür er bei den Mitgliedern unserer Landsmannschaft auch stets die nötige Bereitschaft zum Mithalten und Mithelfen vorfand. Er verwies auf die Monatsrunden, die zum festen Bestandteil des Jahresprogramms zählen und sich nach wie vor guten Zuspruchs erfreuen, mit dem Feiern zu besonderen Anlässen, wie die Muttertagsfeier, die Adventveranstaltung, verbunden mit der Franz-Schmid-Gedenkfeier anlässlich seines 50. Todestages, nicht zuletzt die gelungene Faschingsveranstaltung. Viel Einsatz erforderten die Beteiligung an Festen des Kulturvereines in Wels und die Ausstellungsveranstaltungen. Man kann von ihnen berichten, daß es gute Präsentationen verschiedener Kulturwerte unserer Volksgruppe waren. Besonders in Erinnerung rief er die Ausstellung „Beschauliches aus der alten Heimat“ in der Hypo-Landesbank, wo Photographien, Handarbeiten und Münzen ausgestellt waren und die Ausstellung „Altheimatliche Handarbeiten, Ortsansichten und Münzen“, in der auf unsere Initiative von allen im Kulturverein zusammengefaßten Landsmannschaft im Vereinszentrum eine sehenswerte und prächtige Schau gezeigt werden konnte, die Bürgermeister Dr. Dobusch mit Stadtrat Froschauer eröffnete und die von den Gästen bei der Eröffnung, wie auch von allen Besuchern mit viel Lob und Anerkennung bedacht wurde. Daß unsere fleißigen Damen mit heimatlichem Backwerk überall Zuspruch ernten, zeigte sich sowohl bei unserem Stand beim Welscher Stadtfest, wie auch bei manch anderer Gelegenheit. Es gab noch über den Besuch von verschiedenen Veranstaltungen bei Landsleuten sowie über gemeinsame Fahrten zu berichten; sowie über diverse soziale Hilfen, Krankenbesuche u. a.

Daß unser Vereinsraum allmählich komplett eingerichtet ist und unser reiches Bücher- und Bildmaterial entsprechend untergebracht werden kann, ist ein weiterer Grund zur Freude, diesen Umstand verdanken wir den Spenden unserer Landsleute, über deren Verwendung im anschließenden Kassenericht unsere Kassierin, Frau Stefanie Klimo; Rechenchaft legte und auch für die Spenden dankte. Sind die doch unsere einzigen Einnahmen und ohne diese könnte die laufende Vereinsarbeit nicht bestritten werden. Wenn auch die Tätigkeit der Vorstandsmitglieder ehrenamtlich und natürlich ohne jede Vergütung geleistet wird, so erfordern die laufenden Agenden auch bei sparsamster Haushaltung erhebliche Mittel. Lm. Max Titze als Kassaprüfer bestätigte die ordnungsgemäße Kassaführung. Das Silberne Ehrenzeichen wurde von Obmann Kons. Lasslob überreicht an die treuen und verdienstvollen Mitglieder: Frau Elisabeth Krajcširovich, Fr. Helene Münnich, Fr. Valerie Gerland, Fr. Elisabeth Michelic, Fr. Emma Köhler und an Herrn Alois Mayr, dem für seinen vielfältigen Einsatz besonderer Dank ausgesprochen wurde. Ihnen allen zu Ehren erklang Musik von W. Brüggenmann: „Dein Ehrentag.“ Darauf stellte Lm. Max Titze den Antrag auf Entlastung des Obmannes und des Vorstandes, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Der bewährte alte Vorstand wurde im wesentlichen unverändert zur Neuwahl vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt. Es sind dies: Obmann: Konsulent Johann Lasslob; Obmann-Stv.: Mathilde Mayr und Robert Frank; Schriftführer: Johannes Gally, Stv.: Gertrude Tremba; Kassier: Stefanie Klimo, Stv.: Emma Köhler; Kontrolle: Max Titze und Ida Ergang; Beirat: Susanne Denk, Friederike Falb, Margarete Titze, Eugen Klimo, Ernst Apponyi. Als Delegierte in den Kulturverein in Wels wurden wiedergewählt: Robert Frank und Susanne Denk. Der wiedergewählte Obmann dankte für das Vertrauen, das ihm weiterhin entgegengebracht wird dadurch, daß er zum siebten Mal in diese Funktion gewählt wurde und gab auch namens des übrigen Vorstandes die Erklärung ab, daß alle ihr Möglichstes tun wollen, um für die Landsmannschaft weiter erspürliche Arbeit zu leisten.

Obmann Konsulent Lasslob sowie Lm. Frank für den Kulturverein skizzierten noch die nächsten Vorhaben. Dann meldete sich der Obmann der karpatendeutschen Landsmannschaft in Wien zu einem Grußwort. Er gab seiner Freude über das neuerliche Beisammensein und über die guten Kontakte zwischen Oberösterreich und Wien Ausdruck und der Hoffnung, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Dkfm. Dr. Dersch rief dazu auf, den diverse Publikationen — Broschüren und Bücher, die sich mit Themen die alte Heimat betreffend, beschäftigen —, die im Laufe der Jahre von der Landsmannschaft in Wien herausgegeben wurden, weiterhin Beachtung zu schenken und sie zu verbreiten, sind sie doch — als erlebte Geschichte — eine wahre Fundgrube, auch für Historiker. Konsulent Lasslob dankte Dkfm. Dr. Dersch auch für das mitgebrachte Geschenk und schloß die Jahreshauptversammlung mit Dank an alle, die gekommen waren, und besonderem Dank an die jungen Musiker Angela Kust, Astrid Koch, Ingrid Moser, Sigrid Pfeiffer und Jürgen Niedermayr, deren Musikdarbietungen zur festlichen Gestaltung des Nachmittags wesentlich beigetragen hatten.

Ein frohes, ungezwungenes Beisammensein bei Kaffee und Kuchen schloß sich noch an. G. T.

Riesen-Isgerbergler und Brüxer in Linz

Wer den Bericht vom letzten Heimatabend am 20. Februar 1990 in der Sudetenpost Nr. 5 vermisst haben sollte, dem teile ich mit, daß er in der Druckerei irrtümlich unter „Riesengebirge Wien“ gerutscht ist. Bei unserer letzten Zusammenkunft am 20. März 1990 kamen nach der Begrüßung durch Obmann Lm. Josef Fellner

wie immer die Geburtstagswünsche. Diesmal galten diese auch besonders herzlich unserem Obmann und wir wünschten ihm für weiterhin alles Gute. Anschließend wurden aktuelle Themen besprochen und nachher auch noch einiges vorgelesen. Unter anderem, da ja Lm. Fellner ein Reichenberger ist, „De Geschöchte von Jaschken“. Es wurden dann verschiedene Vorschläge für unseren Ausflug unterbreitet. Vorläufig wurde einmal der Tag festgesetzt, damit sich unsere Mitglieder diesen dafür freihalten können. Es ist der 21. Juni 1990 und wir werden vielleicht beim nächsten Heimatabend, am 17. April 1990, das Ziel erfahren.

Steyr

Wir machen unsere Landsleute darauf aufmerksam, daß die Monatsversammlung im April wegen der Osterfeiertage ausfällt. Die nächste Monatsversammlung findet am 5. Mai statt. Wegen des Muttertages mußten wir sie ändern. Wir wollen am 5. Mai unsere Mütter ehren. Im Monat April begehnen folgende Landsleute ihren Geburtstag: Am 3. 4. Ldm. Karl Liebel (79), am 7. 4. Ldm. Julius Fischer (76), am 7. 4. Ldm. Lambert Häubel, am 8. 4. Ldm. Wenzel Kölbl (80), am 14. 4. Ldm. Emilie Grüner (75), am 26. 4. Ldm. Dr. Oswald Fitschek (83). Allen „Geburtstagskindern“ unsere besten Glückwünsche!

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat April geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 83. am 20. 4. Maria Krammer aus Lundenburg, 75. am 11. 4. Josef Unzeitig aus Oberwisternitz, 70. am 2. 4. Maria Gerschitzka aus Pausram, 70. am 27. 4. Maria Krainer aus Wainitz, 65. am 16. 4. Margarete Langthaler aus Znaim, 62. am 3. 4. Tusswald Rudolf aus Deutsch-Bernschlag. — Jahreshauptversammlung. Am Samstag, dem 24. März, hielt der Verband seine diesjährige Hauptversammlung im Wienerwald-Restaurant in Linz, Klosterstraße, ab. Erfreulicherweise waren außer den in Linz wohnhaften Mitgliedern auch viele aus der näheren und weiteren Umgebung der Landeshauptstadt gekommen. Die Landesleitung der SLOO war durch Obmannstellvertreter Karl Wiltshcko vertreten, der die Grüße der Landesleitung überbrachte und in einem kurzen Referat auf die durch die politische Veränderung in der Tschechoslowakei von uns Sudetendeutschen nächster und fernerer Zukunft durchzuführenden Maßnahmen zu sprechen kam.

In einem kurzen Totengedenken an die verstorbenen Mitglieder, an die toten Südmährer, die in der alten Heimat, in Kriegsgräbern ihre letzte Ruhestätte fanden, fand Ldm. Josef Nohel ehrende Worte.

Der Tätigkeitsbericht von Obmann Deutsch und der Kassenericht des Kassiers Nohel wurden von den Mitgliedern einstimmig zur Kenntnis genommen; über Antrag der Kassierin Frau Johanna Kopetzky wurde deshalb dem gesamten Vorstand ebenfalls einstimmig die Entlastung erteilt. Den Mitgliedern, Maria Kitzler (Urbau), Julie Metzler (Frain) und Lm. Dipl.-Ing. Herbert Haas (Miezmanns) verlieh der Verband für 25jährige treue Mitgliedschaft seine Ehrenurkunde, die den Gelehrten von Obmann Deutsch mit anerkennenden Worten ausgehändigt wurde. Obm.-Stv. Wiltshcko leitete sodann die Neuwahl des Verbandsausschusses. Stimmeneinhellig wurden wiedergewählt: zum Obmann Reg.-Rat Ludwig Deutsch, zu Obmannstellvertreter Lm. Gottfried Dworschak und Lm. Franz Windhab; Kassier Josef Nohel, Stv. Leopoldine Traunwieser; Kassaprüfer Johanna Kopetzky, Emmi Eigner, Rudolf Tusswald; Geschäftsführer Lm. Rudolf Tusswald, Stv. Alois Keck; Beisitzer Alois Brock, Prof. Leo Gerger, Gertrude Hinterecker, Josef Huber, Adolf Polster und Josef Zeiner.

Der herzliche Beifall bewies dem neuen, alten Ausschuß, daß die Mitglieder mit seiner bisherigen Leitung des Verbandes zufrieden waren und ihm auch für das neue Geschäftsjahr vollstes Vertrauen entgegenbrachten. Nach Festlegung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1991 gab Obmann Deutsch das in der letzten Ausschußsitzung ausgearbeitete Programm für 1990 bekannt. Nach dem offiziellen Teil der Hauptversammlung wurde allen Geburtstags- und Namenstagskindern des Monats März herzlich gratuliert und in guter Stimmung blieben die Anwesenden noch lange beisammen und nützten die Zeit zu Gedanken- und Erinnerungsaustausch. L. D.

Vöcklabruck/Attnang

Bei der Monatsversammlung am 11. März, die sehr gut besucht war, konnte der Obmann auch einen Gast aus Bayern begrüßen, die Schwester von einer Landsmännin unserer Gruppe. In seinen Ausführungen gab er eine kurze Vorschau auf die kommenden Veranstaltungen. Als erstes wieder ein geselliger Nachmittag mit Sauschäldelesen am 20. März, dazu kann gleich berichtet werden, daß noch nie so viele Landsleute daran teilgenommen haben, auch die Landsleute aus Seewalchen waren zahlreich vertreten und auch die Familie Hosak aus Linz konnte wieder begrüßt werden. Die Jahreshauptversammlung wurde für Sonntag, 8. April, festgesetzt, siehe Sudetenpost Nr. 6 vom 22. März. Die alljährliche Muttertagsausfahrt findet am Mittwoch, 9. Mai, statt, alle Frauen und Mitglieder sind zu Kaffee und Kuchen herzlich eingeladen. Abfahrt um 14.30 Uhr vom Bahnhofvorplatz in Attnang. Den anwesenden März-Geborenen wurde herzlich gratuliert! Dann begann der gemütliche Teil und es gab viele Diskussionen über die Lage in der alten Heimat. Im April feiern Geburtstag: Lm. Anna Tutschek, Margarete Lössl, Waltraud Oberleitner und Lm. Dipl.-Ing. Wilhelm Wincor und Josef Pauer, wir gratulieren herzlich und wünschen Gesundheit für das nächste Lebensjahr. WS

Wels

Am 7. April feiert unser langjähriges Mitglied Johann Spielvogel mit Gattin Hermine das Fest der goldenen Hochzeit, zu dem alle Landsleute aus Wels die herzlichsten Glückwünsche aussprechen! Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Cäcilia Bieber, geb. 10. 4. 1919, Anni Durstmüller, geb. 20. 4. 1919, Emmi Jesenberger, geb. 17. 4. 1904, Ludwig Matoschek, geb. 11. 4. 1912, Josef Roth, geb. 8. 4. 1909, Margarete Schlor, geb. 28. 4. 1914, Anni Schreyer, geb. 19. 4. 1907, Ernst Tschapowitz, geb. 23. 4. 1911, Herr Rudolf Waniaus, geb. 3. 4. 1898, Maria Widi, geb. 3. 4. 1905. Wir danken für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

Steiermark

Graz

Im Zeichen des zwar noch nicht astronomisch, aber meteorologisch bereits eingetretenen Frühlings stand unsere Monatszusammenkunft am 18. 3. im Hotel Erzherzog Johann. Die Tische waren mit blühenden Forsythiensträußen geschmückt, der Chor, wacker geleitet von Frau Godelinde Berner und pianistisch begleitet von Lm. Lisl Ruppitsch, ließ der Jahreszeit angepaßte Weisen hören, in die unsere Schar munter einstimmt. Die Lm. Mimi Stoiber und Gisa Kutschera erfreuten mit Lenzgedichten, der kleine Michael Straka sang beherrzt das Kuckucklied, und Lm. Magda Schirmer vervollständigte den Frühlingsreigen am Piano mit ihrem bravourösen Gesang. Auch die Geburtstagskinder, Frau Hilde Wotke und Stadtbmann-Stv. Franz Schmid, kamen zu ihrem Gratulationsrecht. Zu Beginn der Veranstaltung hatte Stadtbmann Mag. Fritz Zankel unser neues Mitglied Lm. Edith Mikol und als erstmals erschienenen Gast Erna Hummitsch begrüßt und der Landesobfrau das Wort erteilt, die nach der Tagung des VLÖ am Vortrag neueste Nachrichten aus der Bundeshauptstadt mitteilte. — Unser nächstes Monatstreffen, das auf den Ostersonntag fallen würde, wird auf den 22. 4. verlegt! Lm. Elisabeth Seefried schickte an uns alle herzliche Grüße aus Braunschweig, über die wir uns freuen.

Kärnten

Klagenfurt

Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Klagenfurt. Diese fand bei guter Beteiligung am 24. März im Gasthof „Müller“ in Klagenfurt-St. Martin statt. Obmann Hans Puff begrüßte alle Landsleute und Gäste, besonders Ehren-Landesobmann Dir. Tschirch mit Gattin, Landeskassier Dipl.-Ing. Anderwald mit Gattin, Bez.-Obfrau-Stv. Diehl, Lm. Flemming und Lm. Kroinig (alle Villach), aus Treibach kam Lm. Friedl angereist und ein ganz besonderer Willkommensgruß galt auch unserem Landesobmann Prof. Dr. Gerlich mit Gattin und Frau Trude und Frau Anni aus Ausig/Elbe, die zur Zeit bei unserer Frauenreferentin Dreier auf Besuch weilen. Ihnen wünschte der Obmann noch schöne Tage in unserer Wahlheimat Kärnten. Die einzelnen Tagesordnungspunkte wurden diesmal etwas schneller behandelt als sonst üblich, ohne der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Landsleute zu gedenken, ebenfalls der 54 Opfer des Selbstbestimmungsrechtes am 4. März 1919. Der Tätigkeitsbericht des Obmannes, des Kassiers und der Frauenreferentin wurde begeistert aufgenommen und man konnte aus diesen Berichten entnehmen, daß dahinter viel Kleinarbeit steckt. Nachdem es diesmal keine Neuwahl gab, wurde nach der Entlastung des gesamten Ausschusses, der bisherige Ausschuß, mit Obmann Hans Puff an der Spitze, für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Der Ehren-Landesobmann sprach anschließend allen Funktionären den Dank für ihre geleistete Arbeit zum Wohle der Sudetendeutschen Volksgruppe aus. Damit endete der offizielle Teil der Hauptversammlung und der Obmann fand noch Worte des Dankes an alle Mitglieder für ihre Treue zur Sud. Landsmannschaft und ganz besonders für ihre Spendenfreudigkeit. Nach einer Pause folgte der mit Spannung erwartete Dia-Vortrag unserer Frauenreferentin Dreier und sie führte uns mit schönen Bildern in unsere unvergeßliche Heimat, wobei besonders Bilder von Prag, Karlsbad, Tepl.-Schönau, Bilin, Ausig/Elbe mit Türnitz (übrigens der Geburtsort von Lm. Dreier) und wunderschöne Kirchen, Schlösser, Klöster, Brücken etc. die zum Teil renoviert gezeigt wurden. Durch ein Mißgeschick hat die Vortragende ihr Manuskript zu Hause vergessen, aber dennoch ging der gesamte Vortrag glatt und reibungslos über die Bühne und Lm. Dreier erntete anschließend reichlichen Applaus. Abschließend gab der Obmann den Termin für die Muttertagsfahrt am Sonntag, dem 27. Mai zur Landesausstellung nach Gamlitz/Steiermark bekannt, da bereits zahlreiche Anmeldungen bei der Hauptversammlung stattgefunden haben, werden Anmeldungen (verlängert) noch bis zum 30. April an die Telefonnummer 31 84 04 oder schriftlich, Nestrogyasse 18, 9020 Klagenfurt, entgegengenommen.

Auch für die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag, Pfingsten 1990 in München, wurde geworben, ferner für die Jahreshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten, mit einem Ehrengast aus Wien, am Sonntag, dem 26. Mai, 14.30 Uhr, Gasthaus „Müller“, Klagenfurt-St. Martin und nicht zuletzt die Werbung neuer Mitglieder und Abonnenten für die Sudetenpost. Damit war die Jahreshauptversammlung gelaufen und alle Anwesenden hatten an diesem Nachmittag das Gefühl gehabt, daß die Bezirksgruppe auch nach über 40 Jahren lebt und für ihre Mitglieder da ist.

Geburtstagskinder: Wir wünschen allen im Monat April geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Wünschen an und zwar: 80 Jahre: Hedanek Aloisia aus Hamburg, am 30. 4., 80 Jahre: Rotter Hildegard aus Mähr.-Schönberg, am 30. 4., Grimm Gerda (Liquitz/Dux), Wirkl. Hofrat i. Ruhe Hinner Hermann (Engelswald), Klemt Ursel (Warsndorf), Reite Else (Grulich), Seidl Liselotte (Obergrund/Tetschen), Wodny Herta (Znaim).

St. Veit a. d. Glan

Jahreshauptversammlung

Am Samstag, dem 7. April 1990 mit dem Beginn um 14.30 Uhr wird die Jahreshauptversammlung der sudetendeutschen Bezirksgruppe St. Veit an der Glan durchgeführt. Das Hotel Weißes Lamm am Unteren Platz in St. Veit an der Glan ist der Ort unserer Zusammenkunft und wir ersuchen unsere Mitglieder, pünktlich und recht zahlreich an der Hauptversammlung teilzunehmen.

Diese landmannschaftliche Veranstaltung findet diesmal unter geänderten heimatpolitischen Voraussetzungen statt und eine Fülle interessanter Informationen stehen diesmal zur Verfügung.

Über sämtliche Aktivitäten welche für das erste Halbjahr 1990 anfallen, wird gesprochen und durchberaten, vor allem über den Muttertagsausflug, Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in München, Bundes-sommerlager der Sudetendeutschen Jugend und die Zwei-Tage-Bergtour im August 1990. Es fallen auch einige organisatorische Aufgaben an, über welche gesprochen werden soll. Nach dem offiziellen Abschluß der Jahreshauptversammlung folgt ein kurzer Dia-Vortrag.

E. K.

Tirol

Innsbruck

Totenehrung zum 4. März 1919. Unsere Zusammenkunft im März 1990 war dem Gedenken an unsere Toten des März 1919, aber auch den Toten der Vertreibung von 1945 gewidmet. Diese Weihestunde zu Ehren der Blutopfer, dargebracht für das Volkstum und das Selbstbestimmungsrecht, wird von unserer Landsmannschaft Innsbruck alljährlich in eindrucksvoller Form in einer ausschließlich dafür gewidmeten Zusammenkunft begangen und hat einen festen Platz im Leben unserer Gemeinschaft erhalten. Es zeigt sich, daß die Landsleute sich sehr zur Geschichte und Tradition unserer Volksgruppe bekennen und zu unserer Märzgedenkstunde, so auch heuer wieder, besonders zahlreich erscheinen. Wir wollen damit immer von neuem einen Beitrag leisten, daß das Wissen um die Geschehnisse von 1919 und 1945 in ihrem wahren Zusammenhang und Ablauf auch in Zukunft in unserer Volksgruppe wachgehalten wird. Lm. Corazza, der schon seit Jahren



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, wer te junge Freunde! Der Sudetendeutsche Tag 1990 in München wirft bereits seine Schatten voraus und in nicht ganz zwei Monaten ist es wieder soweit! Das Großtreffen aller Sudetendeutschen kann stattfinden. Und um was für ein Großtreffen es sich heuer handeln wird, kann daraus ersehen werden, daß zigtausende Landsleute aus der DDR — die heuer erstmals ohne Schwierigkeiten kommen können — und auch aus der CSSR nach München kommen werden. Da dürfen wir aus Österreich nicht fehlen! Sicherheit stellt sich da und dort die Frage des Geldes. Dies sollte aber nicht der Hauptgrund für eine Nichtteilnahme unsererseits aus Österreich sein. Leider kostet alles Geld — und gerade heuer sollte man da ein wenig über den Schatten springen. Aus fast allen Bundesländern gibt es günstige Anreisemöglichkeiten, die man nutzen sollte (rechtzeitige Anmeldung ist heuer unbedingt erforderlich; dazu auch die rechtzeitige Sicherung der Unterbringung — man muß ja nicht direkt in München wohnen, auch außerhalb gibt es gute und preiswerte Quartiere, von denen man mit den Verkehrsverbundlinien leicht in die Stadt kommt!). Aus diesem Grunde rufen wir von dieser Stelle alle Landsleute und vor allem die jungen Freunde auf, in München zu Pfingsten teilzunehmen. Hinweisen möchten wir auf die Aktion „Hilfe durch Senioren“ für junge Leute! Ein Jahr ist es nur her, daß eine neue Bundesjugendführung im Amt ist und ein Generationswechsel stattgefunden hat. In dieser Zeit haben wir uns sehr bemüht, junge Leute für uns zu interessieren, die Landsleute auf uns aufmerksam zu machen, diese zu unseren Veranstaltungen einzuladen. Und wenn jetzt ein kleines Resümee gezogen werden soll, dann fällt dieses nicht sehr rosig aus. Bei einigen Veranstaltungen konnten wir ältere Landsleute begrüßen, worüber wir uns sehr freuten. Doch gerade in bezug auf junge Leute gingen unsere Rufe ungehört an Ihnen leider vorbei, dies obwohl wir uns sehr bemühten!

An was mag das nur liegen, lautet hier die Frage? Liegt es nur am Alter elterlicher Landsleute oder am wenig guten Willen, oder an was sonst? Gerade in der heutigen Zeit der Umstürze im Osten, der Wendehäule, der Erneuerung usw. sollten wir starke Organisationen haben, sei es nun die Landsmannschaft oder die Jugendorganisation, die Sudetendeutsche Jugend — oder sind Sie da anderer Meinung? Materielle Gründe sollten nicht unser Denken allein beherrschen, die ideellen sollten dabei überwiegen. Es geht um unsere Volksgruppe, wer te Landsleute, und dazu zählt auch die mittlere und jüngere Generation. Denn diese wird es ja in übersehbarer Zukunft sein, die die Fahne hochhalten und für die Belange der Volksgruppe eintreten soll. Und wenn es da nicht bald zu Änderung der derzeitigen Lage kommt, dann sieht es da für die Zukunft nicht gerade rosig aus. Um diesen Zustand zu ändern, müssen auch Sie etwas tun, ob Sie nun wollen oder nicht (ein Nichtwollen wäre fatal für die Zukunft, wie wir meinen!). Es geht hier um eine Verjüngung der Landsmannschaft durch das Hereinholen der mittleren Generation. Und um die Stärkung der Sudetendeutschen Jugend durch das Entsenden von Kindern und jungen Leuten. Da liegt eine große Aufgabe vor Ihnen, wollen wir auch in Zukunft als Schicksalsgemeinschaft noch Geltung haben wollen. Ein Absinken in eine lebenswerte Seniorengemeinschaft oder zu einer Gemeinschaft, die nur mehr zusammenkommt, um von alten Zeiten zu reden, bei Kaffee und Kuchen (obwohl dies auch dazu gehört) wäre das Ende! Da hat uns die junge und mittlere Generation in Mittel- und Osteuropa deutlich gezeigt, zu was man im Stande ist — und ohne deren bestimmtes und bewußtes Eintreten wäre es nirgends so weit gekommen. Dies möge uns allen als Beispiel dienen. Denn nur so kann unser Überleben in Zukunft gesichert werden. Dies sind die Gedanken der neuen Bundesjugendführung, wer te Landsleute und Freunde. Enttäuschen Sie uns nicht, obwohl wir Enttäuschungen eigentlich schon gewohnt sein sollten. Hoffentlich sind Sie zu Überraschungen fähig — die Teilnahme von Kindern und jungen Leuten am Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in München und vor allem auch am Sommerlager kann und wird dies hoffentlich beweisen!

Leichtathletikwettkämpfe am 28./29. April in Traun bei Linz: Für alle am Sport interessierten jungen Leute, wie mittlere und ältere Generation und auch all deren Freunde ist diese Veranstaltung da! Wir laden dazu recht herzlich ein — jedermann kann daran teilnehmen! Siehe dazu den Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost! Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend in München. Im Rahmen des Sudetendeutschen Tages wird das große Zeltlager sowie ein eigenes Jugendprogramm kultureller und sportlicher Art durchgeführt. Für interessierte Teilnehmer aus ganz Österreich gibt es günstige Anreisemöglichkeiten (dazu auch eine Hilfe aus der „Aktion Hilfe durch Senioren“ — siehe im Inneren der Sudetenpost). Um rechtzeitige Anmeldung wird ersucht — beachtet dazu die jeweiligen Ankündigungen sowie den „Rundbrief der SDJO“. Sommerlager für Kinder und junge Leute vom 7. bis 15. Juli: Dazu erwarten wir Teilnehmer aus ganz Österreich im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren. Diesmal sind wir in Hinterstoder in Ober-

diese unsere Weihestunden im März jeden Jahres gestaltet, wies zum Schluß seiner Ausführungen darauf hin, daß es 1990 in der Tschechoslowakei einen gesellschaftlichen und politischen Umbruch mit dem Ziel gibt, nach der 40jährigen kommunistischen Diktatur zu einem demokratischen Staatswesen zu finden. Dadurch eröffnet sich für die Tschechen automatisch die Notwendigkeit, zur Frage der Vertreibung der Sudetendeutschen 1945 Stellung zu beziehen. In der Tat hat sich ja der neue Staatspräsident Vaclav Havel im Namen seines Volkes wegen der Vertreibung 1945 gegenüber den Sudetendeutschen entschuldigt. Und sein Außenminister Jiri Dienstbier hat vorgeschlagen, eine gemeinsame Historikerkommission zur objektiven Klärung der Geschehnisse bezüglich der Vertreibung einzusetzen. Jetzt sind wir Sudetendeutsche gefordert, uns dieser Frage praktisch zu stellen. Es ist klar, daß wir bei dieser Kommission dabei sein und mitreden können müssen und daß die Kommission nur die Grundlagen für die weitere Vorgangsweise erarbeiten kann. Eine endgültige Klärung aller Fragen und der daraus resultierenden Auseinandersetzung und schließlich Einigung kann es nur zwischen den unmittelbar Beteiligten — also den Tschechen und den Sudetendeutschen allein geben.

beliebt und immer wieder sehr interessant und gemütlich! Vergeßt auch nicht, Euch zur Fahrt zum Sudetendeutschen Tag nach München anzumelden — gerade heuer ist eine große Teilnehmerzahl von größter Wichtigkeit, da sollten wir nicht fehlen!

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 9

- S 357.— Else Elstner, Linz, Edith Deimer, Salzburg
S 257.— Maria Kottek, Klagenfurt
S 200.— Tilly Illichmann, Wien
S 169.— Dipl.-Ing. Herbert Pletzer, Windischgarsten
S 157.— Egon Thamm, Wien, Dipl.-Ing. Julius Gretzmacher, Wien, Dipl.-Ing. Walter Vejvar, Freistadt, Othmar Schaner, Wels, Else Philipp, Wels, Franz Hoschkara, Neumarkt
S 107.— Sepp Kirsch, Wien, Valerie Schinko, Linz, Christine Zimmermann, Leonding, Alfred Beckel, Vöcklabruck, Dipl.-Ing. Erich Corazza, Innsbruck, Franz Plitz, Villach
S 100.— Herta Jakoubi, Wien, Ilse Pawlik, Wien, Kons.-Rat Franz Hübel, Wien, Emma Kusel, Linz, Anna Haslinger, Linz, Anna Schulz, Enns, Kornelia Hasch, Thening, Med.-Rat Dr. Wolfgang Falb, Wels, KR Josef Rösler, Großschweinbarth
S 80.— Theresia Weinberger, Wels
S 75.— Erika Somogyi, Kanada
S 70.— Gottfriede Glanzing, Trebesing
S 60.— Emmi Kubatsch, Wien
S 57.— Wien

Wolfgang Hanel, Herta Loibl, Cäcilia Aurther, Gustav Zecha, Elisabeth Bittmann, Maria Schedl, Edith Scholl, Dr. Josef Groher, Hedwig Kirsch, Dr. Willibald Winkler, Mag. Hilde Steinwender, Annemarie Hofmann, Alfred Kruschke, Elisabeth Pöltner, Ing. Mag. Franz K. Brunner, Josef Stark, Poldi Glier, Dipl.-Ing. Eva Teufelbauer

Linz
Paula Wuggenig, Emmy Pühringer, Johanna Erhard, Maria Hoffelner, Anton Anger, Franz Plas, Herbert Hausl, Josef Weilguni, Gerta Rechberger, Leopoldine Hanreich, Ellen Kastl

Bundesländer

Erwin Kontur, Attnang-Puchheim, Stadtrat Zita Stecker, Enns, Artur Kretschmann, Enns, Maria Geisberger, Grieskirchen, Walter Hübsch, Gschwandl, Alfred Hoffelner, Mattighofen, Regina Schöngrubner, Micheldorf, Rudolf Brunner, Pasching, Franz Jaksch, Pasching, Alois Gasböck, Pettenbach, Siegfried Preussler, Rohr/K., Hermann Baumgartner, Ranshofen, Irmgard Holaschke, St. Florian, Hildegard Horny, St. Florian, Alfred Böhm, St. Georgen/Gusen, Adolf Springer, Stadl-Paura, Hilde Galistl, Steyr, Wenzl Kölbl, Steyr, Ruth Haas, Traun, Maria Lausacker, Traun, Josef Weibinger, Ulrichsberg, R. u. E. Ruprecht, Wels, Gretl Traunmüller, Wels, Maria Daschil, Wels, Franz Peschke, Wels, Franz Kompass, Wels, Rudolf Dittrich, Wilhering, Max Micko, Ennsdorf, OStR Prof. Dr. Siegfried Richter, Hafnerbach, Leonhard Reinsperger, Großbrunnbach, Karoline Novak, Klosterneuburg, Berta Otto, Leopoldsdorf, Ingeborg Ruthner, Pillichsdorf, Erwin Simantke, St. Pölten, Stefanie Getzinger, St. Pölten, Dr. Wilhelm Losert, Spitz, Irma Kosch, Wr. Neustadt, Emilie Doninger, Hallein, Erna Nahlik, Salzburg, Edith Mach, Salzburg, Johann Purtscher, Innsbruck, Ing. Richard Kauschka, Kufstein, Siegfried Saf, Bad Mitterndorf, Herta Staier, Bruck/Mur, Herbert Paukert, Feldkirchen, Auguste Bauer, Graz, Maria Pyffrader, Graz, Inge Wutte, Graz, Alfred Purkert, Graz, Dr. Dora Lauffer, Graz, Gerhild Hansel, Graz, Ljuba Hinke, Irnding, Hildtraud Wallner, Judenburg, Hildegard Plach, Knittelfeld, Dr. Peter Dittreich, Murau, Ernestine Jaklitsch, Klagenfurt, Dr. Ernst Waldstein, Klagenfurt, Otto Schubert, Klagenfurt, Hedda Pohl, Klagenfurt, Erwin Buchelt, Klagenfurt, Erwin Suida, Klagenfurt, Karl Uhl, St. Stefan, Hilde Mader, Villach

S 49.— Helen Zechner, Wien
Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelaufene Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 8	19. April	Redaktionsschluß	12. April
Folge 9	3. Mai	Redaktionsschluß	26. April
Folge 10	17. Mai	Redaktionsschluß	10. Mai
Folge 11	31. Mai	Redaktionsschluß	25. Mai
Folge 12	15. Juni	Redaktionsschluß	7. Juni
Folge 13/14	5. Juli	Redaktionsschluß	28. Juni
Folge 15/16	2. August	Redaktionsschluß	26. Juli
Folge 17	6. September	Redaktionsschluß	30. August
Folge 18	20. September	Redaktionsschluß	13. September
Folge 19	4. Oktober	Redaktionsschluß	27. September
Folge 20	18. Oktober	Redaktionsschluß	11. Oktober
Folge 21	8. November	Redaktionsschluß	2. November
Folge 22	22. November	Redaktionsschluß	15. November
Folge 23	6. Dezember	Redaktionsschluß	29. November
Folge 24	20. Dezember	Redaktionsschluß	13. Dezember

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2127 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner, Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Halantstraße 1-3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen sind durch PR gekennzeichnet.